

GDXF



Journal

Nr. 14

informiert GDXF-Mitglieder, DXer & SWLs

Juni 2004

EDITORIAL

Es ist wieder einmal so weit - die HamRadio steht vor der Tür, und wir alle freuen uns auf ein Wiedersehen mit vielen unserer Funkfreunde. Die schönen neuen und großen Hallen auf dem neuen Messegelände bieten uns deutlich mehr Komfort als dies in vielen Jahren der Fall sein konnte. Allerdings gilt es noch, einige organisatorische und auch logistische Engpässe zu beheben. Im Vorjahr konnten uns die Organisatoren keinen Raum für unsere jährliche Mitgliederversammlung bereitstellen und auch in diesem Jahre werden wir wohl auch keinen idealen Raum für unser Treffen vorfinden. Die neuen Messehallen bieten leider nur sehr große oder aber verschwindend kleine Auditorien. So werden wir uns im Raum *Österreich* mit einem Fassungsvermögen für 240 und mehr Zuhörer eher etwas verloren vorkommen. Nun, es ist wenigstens mehr Platz als nötig und eine wenig stickige Raumluft zu erwarten. Trösten wir uns damit, dass die vollständige Mitgliederschaft unserer GDXF auch diesen Riesenraum brechend voll bekäme!

Auch gut acht Jahre nach ihrer Gründung kann unsere Vereinigung immer noch Zuwächse in der Zahl der interessierten DX-Freunde gewinnen. Diese Entwicklung ist umso bemerkenswerter als wir heutzutage mit mehreren, eher negativen, Einflüssen zu kämpfen haben. Die für uns DXer so wichtigen Ausbreitungsbedingungen lassen doch spürbar nach, die Kontaktaufnahme z.B. mit dem pazifischen Raum wird deutlich unerfreulicher, wie wir es gerade in den letzten Wochen erfahren mussten. Damit ist natürlich auch ein deutliches Abklingen der Bereitschaft zur Durch-

führung von DXpeditionen zu erkennen. Dies mag bei manchen Hams auch dazu führen, dass man sich mehr mit dem Internet und anderen modernen Kommunikationsmöglichkeiten beschäftigt als vor dem rauschenden Lautsprecher im Shack zu sitzen.

Wir müssen auch der Tatsache ins Auge sehen, dass wir in einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs und einer sich ausbreitenden Zukunftsangst eher verkleinerte Wachstumschancen haben. Die lähmende Ungewissheit über die persönliche berufliche Zukunft wird zwangsläufig auch bei den Hobbies zu Einschränkungen führen. Umso bedeutsamer ist daher für uns, dass die GDXF sich trotzdem zu einem der größten DX-Gemeinschaften in Europa entwickelt hat. Wir sind dabei auch sicher, dass sich das Vorbild unserer Mitglieder und der vielen geleisteten ehrenamtlichen Arbeit durch ein weiterhin kontinuierliches Wachstum belohnt werden wird.

Das vorliegende Journal bringt ein buntes Kaleidoskop einiger von uns unterstützter Unternehmungen. Dabei danken wir für die Bereitstellung von Berichten und insbesondere auch der wachsenden Zahl von Inserenten. Hiermit und durch den unermüdlichen (und kostenlosen) Einsatz eines unserer Mitglieder kann unsere Publikation auch eine wichtige Außenwirkung erzielen. Glück auf für die GDXF und auf ein Wiedersehen in Friedrichshafen.

Franz Langner, DJ9ZB, Präsident
Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH, Sekretär

Impressum GDXF-Journal

Verantwortlich:

Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH
Hansjakobstr. 1, 69168 Wiesloch
E-Mail: DK8UH@ARRL.NET

Redaktionelle Mitarbeit:

Jürgen Krumm, DJ5JK
Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH
K.-Martin Wieland, DL1ZU

NEUERSCHEINUNG

FÜR DXER UND DIPLOM-JÄGER ...



Wer sich ausführlicher mit DX-Amateurfunk auf Kurzwellen beschäftigen möchte, dem sei das neue Nachschlagewerk **„Kurzwellen-DX-Handbuch“** von Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR, empfohlen.

Das Buch aus dem DARC Verlag wird Ende Mai/Anfang Juni 2003 auf dem Markt sein, ca. 430 Seiten.

Diese Neuerscheinung bringt sowohl dem erfahrenen Funkamateur wie dem Neuling gleichermaßen die verschiedenen Facetten des DX näher. Dieses Buch soll als Nachschlagewerk seinen Platz am Stationstisch und ebenso im Expeditionscoffer haben. Fachwissen und alle Datensammlungen, die der DXer braucht, nun zusammengefasst in einem Buch. Ganze DXer-Generationen haben mit ihrem Wissen und ihren Informationen beigetragen. ISBN 3-88692-037-2

Preis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.



DARC Verlag GmbH
Lindenallee 6 · 34225 Baunatal
Tel. (05 61) 9 49 88-73
Fax (05 61) 9 49 88-55
E-Mail: verlag@darcverlag.de
<http://www.darcverlag.de>

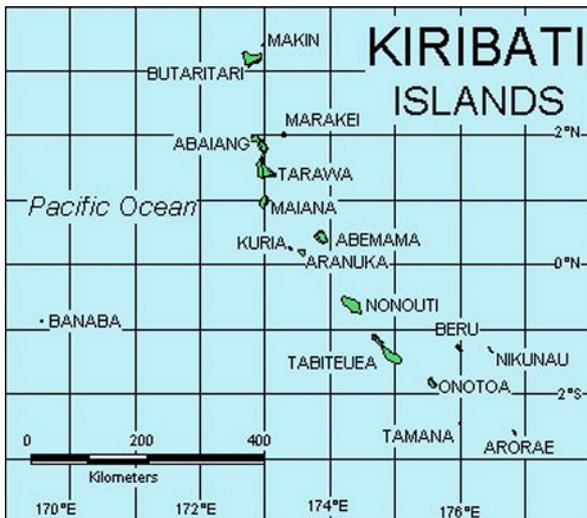
Preis zuzüglich € 2,50 Versandkostenpauschale. Bestellungen gegen Voreinsendung des Betrages mit beigefügtem Verrechnungsscheck oder bei Auslandsbestellungen mit VISA- oder MASTERCARD. Für DARC-Mitglieder erfolgt der Warenversand auf Wunsch gegen Rechnung.

Bankverbindung:
Postbank Hamburg,
BLZ 200 100 20
Konto 76 80-206

T33C - Banaba Island - April 2004

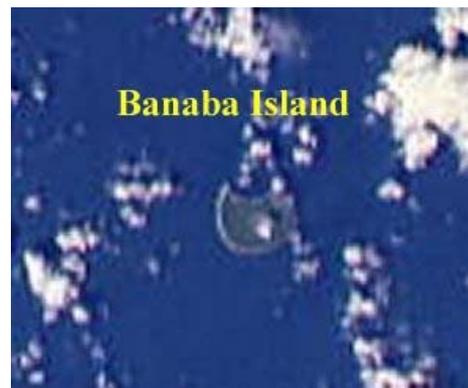
Frank Rosenkranz, DL4KQ

Banaba - wo soll das denn sein? Banaba, vormals auch als Ocean Island bekannt, liegt so ziemlich im Nirgendwo des Pazifischen Ozeans. Praktisch auf dem Äquator und nur knappe 400 km westlich von Nauru liegend gewann Banaba ab 1904 eine herausragende Stellung wegen seiner großen und qualitativ hochwertigen Phosphatvorkommen. Fast 70 Jahre von der British Phosphat Company für ein Butterbrot ausgebeutet, leben heute knapp 300 Einwohner mitten in den verrottenden Hinterlassenschaften ihrer zu 80 % zerstörten Insel. Sich ihrer Historie durchaus bewusst, sind die Einwohner konservativ und traditionell eingestellt. Banaba besitzt innerhalb der Republik Kiribati einen besonderen politischen Status. Die Mehrzahl der Banaber lebt heutzutage auf Rabi, Fiji, und die Insel wird de facto - obwohl zu Kiribati gehörend - vom dortigen Rabi Council of Leaders verwaltet.



Anfang März 2003 hatte ich die Idee, mit maximal sechs Ops nach Banaba zu gehen. Lizenzen, Schiffs-transport und alle Genehmigungen (Rabi Council of Leaders) waren bereits arrangiert als ich erfuhr, dass auch das TI9M Team von 2002 sowie von Hrane Milosevic, YT1AD mit seiner K1B-Gruppe gleiche Überlegungen anstellten. Um Wettläufe und Enttäuschungen zu vermeiden wurde ein Kontakt mit dem Ergebnis hergestellt, dass nun die TI9M's und YT1AD mitkommen wollten. Über Nacht war damit die Gruppe auf fast 20 OPs angewachsen und die Logistik explodierte regelrecht. Stationen, Antennen, Generatoren, Zelte, Mobiliar, Essen etc. waren nun zu transportieren und somit verblieb als einzige Lösung nur ein 6 m Frachtcontainer. Eine nicht alltägliche Angelegenheit, insbesondere da ich Anfang November, die

Notbremse ziehend, den Grossteil der Logistik allein realisieren musste. Der Verschiffungstermin war nämlich nicht - wie viele annahmen - im Februar 2004, sondern schon Ende Dezember 2003!



Banaba aus Sicht des Space Shuttle

Ab diesem Zeitpunkt wurde T33C zu meinem Fulltime Job, und die nächsten Wochen lebte ich praktisch in einem täglich anwachsenden Warenlager bevor dann endlich Anfang Dezember der Container vor der Türe stand. Der Innenausbau, notwendig um betriebsfertige Antennen sicher zu transportieren, und die Beladung mussten dann in knapp zwei Wochen erledigt werden, da der Verschiffungstermin von der Reederei erneut vorverlegt wurde. So wanderten dann zehn Generatoren, sieben SteppIR Yagis, eine ZX 30m Yagi, 14 Masten, Feldbetten, Kühlschränke und vieles mehr unter Mithilfe von Rob (PA2R), Ronald (PA3EWP), Greg (DF2IC) und Bernd (DL5OAB) in den Container. Kleinere Unannehmlichkeiten wie ein bei der Abholung fast vom LKW fallender 4 t Container, den man dann in Rotterdam nicht mehr finden konnte, waren zur Normalität geworden. Weit unangenehmer war dann der Zoll auf Tarawa, Kiribati, welcher uns nach Eintreffen des Containers Anfang März um knapp 8.000 Dollar erleichtern wollte. Ähnliche Plünderungsversuche unternahm ich aber auch die örtlichen Geschäfte auf Tarawa und es bedurfte tonnenweiser Faxe, um alles beizubiegen. Zwischenzeitlich wurden aber auch noch einige Elecraft K2/100 gebaut, modifiziert, Headsets angepasst, Kabel gefertigt. Jeder in der Gruppe trug sein Scherflein hierzu bei, so dass wir Ende März dann endlich startklar waren.

Ein Vorabtrupp, bestehend aus Bill (AK0A), David (K3LP) und Willem (K6ND) reiste frühzeitig nach Tarawa ab. Treffpunkt für alle anderen - Joe (AA4NN), Frank (DL4KQ), Bernd (DL5OAB), Flo

(F5CWU), Tom (GM4FDM), Andrea (IK1PMR), Alan (K6SRZ), Jess (KR4OJ), Doug (N6TQS), Eugene (RK3AD), Stevan (YZ7AA), Hrane (YT1AD) und Z32AU - sollte auf Fiji sein, wo auch alle bis zum 31. April eintrafen. Am gemeinsamen Weiterreisetag nach Kiribati musste dann Z32AU wegen familiärer Probleme leider nach Hause zurück während wir anderen uns mit etlichem Gepäckübergewicht eincheckten. Man muss nur genug Chaos produzieren und dann guckt keiner mehr so genau hin!

Auf dem *Internationalen Flughafen Bonriki*, Tarawa, bestehend aus zwei Bretterbuden, wurde erst einmal die Zollhürde genommen. Diesmal erledigte YT1AD das notwendige Chaos, und wir kamen ungeschoren davon. Draußen wurden wir von unserem Vorabtrupp und DK2ZF (T30ZF) in Empfang genommen, dem ich noch ein dringend benötigtes Ersatzteil übergeben konnte. Die nächsten Tage verbrachten wir bei sengender Hitze im Otintaii Hotel, von vielen auch *Hölle Otintaii* genannt, bzw. im weit besseren Lagoon Breeze Hotel. Das überfüllte Tarawa ist ein wahrer Alptraum, die Insel vermüllt, die schöne Lagune eine stinkende Kloake. Nur die nördlichen Teile lassen erkennen, um welches Paradies es sich einmal gehandelt hat. Dafür hatten wir aber leider wenig Zeit, da noch letzte Vorbereitungen zu treffen waren. Unser Container stand schon vor unserem Luxusdampfer der *Te Taobe* und eine Kontrolle zeigte, dass sich alles in bestem Zustand befand. Die Ladung hatte sich um keinen Zentimeter bewegt, und allen fiel ein dicker Stein vom Herzen. Unser Schiff ließ dann jedoch erst einmal alle schlucken. Es wurde gerade Kopra gelöscht und jeder fragte sich, wie man auf diesem Kahn wohl reisen oder schlafen sollte. Am Reisetag, dem 2. April, wurde das Rolldeck geschlossen und mehrere Reihen Feldbetten auf ihm vertäut, ein Sonnensegel kam darüber und unser Luxusliner war startklar. Der Container war zwischenzeitlich schon in der Ladebucht der *Te Taobe* verschwunden. Auf den letzten Drücker traf noch DF2IC ein, und wir verließen gegen 19 Uhr den Hafen.



M/V Te Taobe mit Kapitän Tetabo, T30NAV
Länge 35m, Breite 7m, 182 BRT, 500 PS

Schnell teilte sich die Gruppe dann in seekranke und vergnügte OPs auf und ich hatte das Vergnügen mit dem speziell wegen uns mitreisendem Parlaments-

mitglied von Banaba, Timon Aneri, die traditionelle Gepflogenheit des Kava -Trinkens zu üben. Dabei wird dann ein Wurzelpulver in (Schmutz)wasser ausgelaugt und anschließend genussvoll getrunken. Nach knapp zwei Litern dieser lehmfarbigen Brühe konnte ich dann flüchten und versuchen, etwas zu schlafen, was aber nicht von langer Dauer war. Gegen Mitternacht kamen urplötzlich heftigste Sturmböen auf und drohten unser Segeltuchzelt wegzureißen, was bei der Größe von über 200 qm mit Sicherheit ein paar von uns in den Pazifik mitgenommen hätte. Während die komplette Truppe innen verzweifelt am Segeltuch hing versuchte die Schiffsmannschaft alles zu sichern. Letzten Endes ging es gerade noch einmal gut - viel gefehlt hat allerdings nicht! Ansonsten hatte die Schiffsreise auch ihre spaßigen Seiten. Speziell die Toilettenbesuche bei Seegang hatten es in sich weil die Tür nicht schloss. Eigentlich brauchte man mindestens vier Hände für sein Geschäft, und viele fanden sich mit heruntergelassener Hose abwechselnd einmal in der Toilette, dann davor, dann wieder drin ...

Gegen 6 Uhr, nach 30stündiger Fahrt schälte sich dann endlich die Silhouette Banabas aus dem Morgendunst.



Digital Camp in der Polizeistation
Das Gefängnis (r.) wurde Lager für die Generatoren

Hrane, YT1AD und ich verließen als Erste das Schiff, um auf Erkundungstour für die Camps zu gehen. Wir wurden schon vom Banaba Island Clerk Makin erwartet, bemächtigten uns eines der bereitstehenden kleinen Trucks und gingen auf Entdeckungsreise. Schnell stellte sich heraus, dass der ehemalige Sportplatz auf dem Plateau ein guter Platz für das SSB Camp war. Für das CW und das Base Camp wurde dann leider aus Bequemlichkeitsgründen das alte Banaba Guesthouse gewählt. Ein günstig gelegenes weiteres Häuschen wurde von YT1AD kurzerhand requiriert, die Bewohner hinauskomplimentiert und das Anwesen zum Digi Camp erklärt. Die Leuten nickten nur ungläubig - ihr Wohnzimmer war nun ein Shack! Wir hatten dabei ausgerechnet den Inselpolizisten vor seine Türe gesetzt. Er nahm es aber nicht weiter krumm, und wir durften eine Gefängniszelle für den Generator und eine weitere für die Dusche nutzen.

Zwischenzeitlich hatte die Anlandung des kompletten Containerinhalts mit zwei kleinen Beibooten begonnen, welche zwischen der 1 km vor der Küste liegenden *Te Taobe* und dem kleinen Hafen pendelten. Mittlerweise war es glühend heiß, und die gesamte Anlandung dauerte bis in den späten Abend hinein. Das Material wurde sortiert und zu den einzelnen Camps gebracht, wo dann parallel mit dem Aufbau begonnen wurde. In der Hitze des Gefechtes wurden dann die ersten Masten und Antennen zerlegt, Eugene, RK3AD war eher russisches Material gewohnt... Alle waren am Abend des ersten Tages am Ende ihrer Kräfte, aber es waren zumindest je zwei SSB und CW Stationen mit Beams und Linears in der Luft! Die SteppIR Yagis funktionierten prächtig, die schnelle Umschaltung der Strahlungsrichtung reduziert die Notwendigkeit des Drehens drastisch. Vor allem haben wir eine Menge Arbeit gespart mit dem Aufbau separater WARC Yagis und waren in der Bandwahl nun absolut flexibel.

Gegen 22 Uhr kommt der Abgeordnete Timon vorbei und bittet mich dringend mitzukommen. Der eigentliche Chef der Insel und Vertreter des RCL, Nemen sei stinksauer, dass wir ihm noch keine Aufwartung gemacht hätten. Wir sollten vorsichtig sein, da Nemen auf Banaba alle Aktivitäten stoppen könnte. Mit Greg, DF2IC als Verstärkung tappen wir im Dunkeln zu einer Hütte und nehmen drinnen im Schein einer kleinen Kerze Platz. Unser Gegenüber Nemen ist praktisch nicht zu erkennen, aber sehr gut zu hören!



**Aufbau der SteppIR Yagi für das SSB Camp
(K3LP, K6SRZ, K6ND, GM4FDM)**

Mit tiefem, polterndem Bass holen wir uns eine gesalzene Standpauke ab. Gottlob kann ich die Schuld

auf den Island Clerk Makin abschieben, der uns mit Fehlinformationen hinsichtlich des vereinbarten Treffens versorgt hatte. Die Situation war damit geklärt und der Betrieb gerettet!



**Frank, DL4KQ unser Autor und Logistik-Chef
von T33C auf dem DXpedition Bike**

Am nächsten Tag wurden dann weitere Antennen und Stationen bei laufendem Betrieb aufgebaut, und bis auf zwei Lowbandantennen war T33C nun mit sieben Stationen QRV. Die Bedingungen waren vielversprechend, knappe 10.000 QSOs konnten je Tag geloggt werden, und die Gruppenmoral war auf dem Höhepunkt. Erste Probleme gab es allerdings mit dem Upload der online logs, da die Verbindung nach Neuseeland nicht immer stabil war. Die verschiedensten Antenn(ch)en wurden ausprobiert, und nach einer Linear gefragt. Die Lösung, die prima funktionierende 30 m ZX-Yagi einmal in Richtung ZL zu drehen statt mit der Rückseite zu arbeiten, war wohl zu simpel. In den nächsten Tagen wurden die fehlenden Lowbandantennen und von Sturmböen geknickte Antennen wieder aufgebaut. Mehrfach hatten wir mit heftigen nächtlichen Regenfällen und Sturmböen zu kämpfen wobei dann dummerweise wohl jemand vergessen hatte, die Benzinfässer wieder zu verschließen. So wurde dann fleißig Wasser statt Benzin getankt, und mehrere Generatoren standen alsbald still. Hier zeigte sich erstmals, dass die Mitnahme vieler kleinerer Aggregate aus Redundanzgründen richtig war. Während ich die regelrecht abgesoffenen Aggregate wieder flottmachte, brauchte der Betrieb nicht eingestellt zu werden.

Allerdings ließen die Ausbreitungsbedingungen nun mächtig nach. Konnten an den ersten Tagen durchschnittlich 9.000 QSOs je Tag geloggt werden so sank die Ausbeute nun mächtig auf nur knappe 4.000. Am siebten Tag und guten 50.000 QSOs hatten wir noch gute Hoffnung auf ein Top-Ergebnis. Jetzt mussten wir uns mit Schichten zufrieden geben, in denen gerade einmal 100 QSOs nach vier Stunden ins Log kamen. Wir mussten bei toten Bändern die Anzahl der Stationen tagsüber zeitweise auf vier begrenzen. In der dadurch entstehenden Freizeit mutierten viele OPs zu erfahrenen Motorradfahrern und alles riss sich darum,

mit dem DXpeditionsmotorrad und dem roten Anhänger das Digi Camp mit Wasser und Verpflegung zu beliefern. Bei den Holperwegen und vermutlich zu schneller Fahrweise hieß das für mich, tägliche Reparaturen vornehmen zu müssen. Einmal war die Deichsel kaputt, dann hatte sich eine Pressbuchse verabschiedet und ich war heilfroh, für genügend Werkzeug gesorgt zu haben. Zu guter Letzt zerlegte Hrane, YT1AD dann fast noch das Motorrad mit mir als unschuldigem Sozius, und ich musste ihn mit Schrammen, Schürfwunden und gebrochenem Zeh unter dem Motorrad hervorziehen. Gottlob ging alles noch halbwegs glimpflich ab. Das Motorrad erwies sich als reparabel und YT1AD konnte zwar keine Schichten mehr fahren, war aber immerhin noch in der Lage, uns täglich mit frischem Fisch zu versorgen.

Das Leben im alten Guesthouse erwies sich nicht gerade als ein Zuckerschlecken. Einmal war Wasser zum Duschen da, dann wieder keines und wenn geduscht wurde, tropfte es ins Erdgeschoss durch. Geschlafen wurde an jeder möglichen Stelle drinnen wie draußen, auf vorhandenen Betten, auf mitgebrachten Feldbetten. Nur die Verpflegung war besser als erwartet. So bekamen wir nun von den einheimischen Köchinnen vom vorsichtshalber mitgebrachtem Mehl frisches Brot gebacken oder YT1AD's Fische zubereitet. Die weitere Verpflegung bestand aus Mikrowellennahrung und manch OP stand händeringend vor Verpackung und der deutschen Beschreibung, nicht wissend, was da auf ihn zukommt!



Die Beziehungen zur Inselbevölkerung waren hervorragend, speziell Willem, K6ND und David, K3LP taten sich hier hervor und waren allseits beliebt. K6ND und ich reparierten dann so manche der CB-Antennen mit denen die Bevölkerung nach Tarawa oder Rabi Kontakt hält. Unser Team-Medizinmann Alan, K6SRZ übergab das mitgebrachte Medikamentenpaket an die Krankenstation der Insel, und alle waren eingeladen zur feierlichen Übergabe unserer Geschenke für die Schule. Da kam die komplette Mannschaft - bis auf die die Schicht hatten - dann in den Genuss von Blumenkrönchen, einem Riesenbuffet, einmalig schönen Gesängen und traditionellen Tänzen. Der Abend wird wohl allen in Erinnerung bleiben, verstehen wir jetzt doch ein wenig den Mythos Südsee.

Die letzten Tage Funkbetrieb wurden dank der schlechten Bedingungen auf den oberen Bändern verstärkt auf die Lowbands ausgerichtet. Unsere kleinen Elecraft K2/100 zeigten auch dort ihre Stärken, insbesondere wegen ihres extrem niedrigen Rauschpegels. Anfangs von vielen OPs eher skeptisch belächelt, haben sie den harten Einsatz hervorragend gemeistert. Man kann sie getrost der Klasse der Flaggschiffe zuordnen, von denen man allerdings keine vier Stück in ein Handgepäckstück hineinbekommt. Auf 160 m gelangen wenigstens noch fast 400 QSOs, wobei leider nur drei europäische Stationen dabei waren. 80 m war mit über 2.500 und 40 m mit knapp 6.500 QSOs vertreten. Am vorletzten Tag mussten wir dann anfangen die Stationen zurückzubauen, so dass für die letzte Nacht nur noch je eine CW und SSB Station QRV waren, welche gegen 7 Uhr Ortszeit dann den Betrieb einstellten. Als Endergebnis standen nun knapp 75.000 QSOs im Log und weitere knapp 2.000, die von den OPs mit eigenem T33 Call durchgeführt wurden.



Der letzte Tag erwies sich nochmals als eine Riesenschinderei. Alle Materialien mussten wieder zum Hafen auf das Schiff geschafft und dort wieder im Container seetüchtig verladen werden. Die Containermannschaft musste hierzu zweimal ausgewechselt werden, da die Temperaturen einfach unerträglich waren. Gegen 17 Uhr war dann alles verladen. Die Gruppe ging wieder an Bord der *Te Taobe* und diesmal ging die Reise zurück nach Tarawa problemlos. Dort aber gab es wieder neue Probleme. Mehrere von uns bekamen hohes Fieber, einige litten unter üblem Infektionen und unser Gruppenseniore Bill, AK0A kam mit einer Lungenentzündung zurück in die USA.

Wir haben bei den Widrigkeiten zwar nicht unser erhofftes Ergebnis erzielt, konnten aber doch vielen Hams ein neues Land oder weitere Bandpunkte verschaffen. T33C ist nun Geschichte, und mein Dank geht auch an alle Mitstreiter. Rob, PA2R drückte das so aus – this was not a 5 star DXpedition but a completely self-supporting 1 star endeavor with a 6 star team! Ein großes Dankeschön geht an alle Sponsoren, ohne die das Abenteuer T33C nicht möglich gewesen wäre. Die Hilfestellungen von allen waren beeindruckend. Ich komme aber nicht umhin, dabei zwei besonders hervorzuheben - das sind WiMo und die GDXF!

TS7N - Kerkennah 2003

Andreas Lüer, DJ7IK

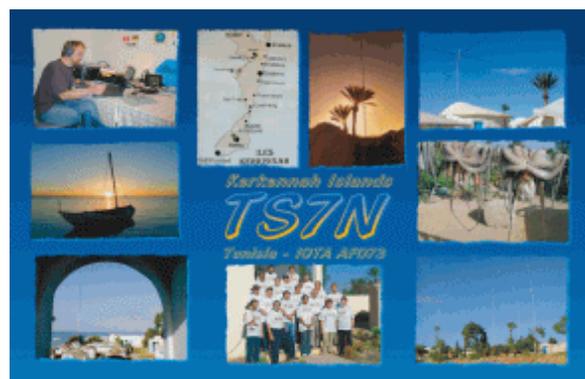
Vom 19. November bis zum 1. Dezember 2003 wurde die Insel Kerkennah unter dem besonderen Call TS7N erneut durch ein internationales RRDXA-Team unter der Leitung von Andy, DJ7IK aktiviert. Die Gruppe bestand aus vierzehn OMs und drei YLs - Franz (DF6QV), Gun (DJ9CB), Andreas (DL5CW), Andreas (DL2EAD), Andi (DL9USA), Manfred (DK1BT), Landy (DL1BDF), Rein (PA0R), Jun (JH4RHF), Pirmin (HB9DTE), Willy (HB9AHL), Hermann, HB9CRV, Chris (HB9AUZ) sowie den XYLs Ruth (IT9ESZ), Evelyne (F5RPB) und Ingrid (DL4BO). Ergänzt wurde das Team durch Operators der einheimischen Clubstationen 3V8ST, 3V8CB, 3V8SQ, 3V8SF und 3V8SM.



Wir erreichten Kerkennah am Abend des 18. November 2003 und gingen am folgenden Tag "on the air". Nach vier Tagen waren alle Antennen an zwei Standorten aufgebaut und wir konnten mit fünf Stationen gleichzeitig in allen Betriebsarten senden. Eine Station wurde dabei ausschließlich von YLs betrieben! Unsere Hotels „Cercina“ und „Residence Club“ liegen direkt am Strand. Ideale Ausbreitungsbedingungen für uns, zumal der höchste Punkt der Insel nur 15m über dem Meer liegt. Obwohl wir uns auf dem absteigenden Ast des Sonnenfleckenzyklus befinden, stieg die Sonnenaktivität gerade rechtzeitig zu unserer DXpedition an und bescherte uns hervorragende Bedingun-

gen, vor allem auf den oberen Bändern. Ein Ziel unserer Operation war die Förderung und die Zusammenarbeit mit den einheimischen Funkamateuren. So konnten wir drei Transceiver und etliche Antennen als Gastgeschenke übergeben. Ein weiteres Ziel war die Teilnahme am CQ World Wide DX Contest (CW). Wir arbeiteten schwer und erreichten in der Multi-OP/2-TX-Klasse den claimed score von 23,5 Mio. Punkten. Das bedeutet eventuell den dritten Platz weltweit.

Unsere Stationen bestanden aus den ICOM-Transceivern 2x IC-736, 2x IC-746, TS-850 und TS440. Wir nutzten folgende Endstufen: SB200, ACOM-1000, IC2KL und 2x Eigenbau-FET. Die Antennenfarm wuchs von Tag zu Tag, und am Ende sah es um die beiden Hotels herum so aus: Von TITANEX - V160E vertical für 160/80/40m, von BUTTERNUT - HF9V vertical, von KONNI - Yagi 4el. für 6m, ein 3el. vertical Beam für 40m, entworfen und gebaut von Gun, DJ9CB und ein 4-square Array für 80m von Franz, DF6QV. Besonders erwähnen sollten wir zwei Spiderbeams (WIMO), die hervorragend für DXpeditionen geeignet sind. Zum Loggen nahmen wir CT-Win von K1EA auf sieben Notebooks in einem WLAN-Netzwerk. Die Logs, und aktuelle Bilder wurden täglich auf unseren Web-Server geladen. Logcheck war sehr aktuell möglich. Wir haben gern eure Kommentare in unserer Mailboxen und dem Forum gelesen und ausgewertet.



Die Gesamtzahl der QSOs betrug 53.042, davon 31.874 in CW, 19.637 in SSB und dem Rest in digitalen Betriebsarten. Wir arbeiteten auf allen Bändern von 10 bis 160m in CW, SSB, PSK31, RTTY und Hell. Einige Stationen konnten uns auf zehn Bändern arbeiten. Gratulation an alle! Wir bedanken uns bei den Sponsoren für die finanzielle Unterstützung und bei allen, die uns angerufen haben. Diese Mittel werden helfen, den Amateurfunk in Tunesien weiter zu entwickeln.

3C0V - Abenteuer Annobón

Franz Langner, DJ9ZB

Berichte über DXpeditionen faszinieren immer wieder die große Gemeinde der Funkamateure und SWLs auf ganz besondere Weise. Manchmal verleihen diese Berichte unserem Geist regelrecht Flügel, erwecken schlummernde, doch stets vorhandene Wünsche und erweitern mit den Schilderungen fremder Länder und exotischer Inseln unseren Horizont. Aber was zieht uns denn eigentlich in die Ferne? Worin besteht der Anreiz, immer wieder in neue DX-Länder zu reisen? Nehmen wir nicht manchmal völlig unnötig Risiken auf uns, wenn wir seltene DX-Gebiete aktivieren und Inseln fern jeglicher Zivilisation bereisen?



Das Ziel der Begierde

Das ausgewählte Ziel war dieses Mal die kleine Insel Annobón im Atlantik, bei den Funkamateuren besser bekannt unter dem raren Präfix 3C0. Jedes Mal, wenn ich mir vor meiner Abreise diesen winzigen Punkt auf der *Amateur Radio Weltkarte* angeschaut habe, wurde mir bewusst, dass Planung und Durchführung einer DXpedition nach Annobón kein einfaches Unternehmen werden würde. Ein kleiner, rechteckiger Festlandszipfel in der Nähe des Äquators, 150 km Küste mit Sandstränden und Mangrovensümpfen, das Landesinnere bedeckt mit Regenwäldern, dazu eine große und einige kleinere, vorgelagerte Inseln - das ist die Republik Äquatorialguinea oder República de Guinea Ecuatorial. Von diesem Staat ist nur selten die Rede, weil es für Ausländer ganz einfach recht schwierig ist, dieses Land zu besuchen. Inzwischen können sich Besucher jedoch relativ frei bewegen und Land und Leute kennen lernen. Mit einer Fläche von 28.061 qkm und 475.000 Einwohnern ist die Republik Äquatorialguinea eines der kleinsten Länder des afrikanischen Kontinents. Deutlicher als bei vielen

anderen Ländern Afrikas kann man in dem Staatengebilde ein Relikt der Kolonial epoche erkennen.

Das Land besteht aus einem Festlandsteil sowie den beiden Vulkaninseln Bioko und Annobón. So gehört die 2.017 qkm große Insel Bioko (früherer Name: Fernando Poo) in der Vulkankette des Neuguinea-Archipels, auf der sich die Hauptstadt Malabo befindet, geopolitisch eher zu Kamerun (Entfernung nur 34 km) als zu dem 250 km südwestlich gelegenen Festlandsrechteck Mbini, das früher Rio Muni hieß. Mehr als 650 km sind es gar zur Insel Annobón, dem dritten Landesteil, welcher von 1973 bis 1981 offiziell den Namen Pagalu hatte. Zwischen den beiden Inseln liegt nicht nur der Atlantik, sondern auch noch der Inselstaat Sao Tomé und Príncipe. Sein Bestehen verdankt Äquatorialguinea allein der Tatsache, dass die drei Landesteile einst spanischer Besitz waren und am 12.10.1968 (Nationalfeiertag) in die Unabhängigkeit entlassen wurden. Die Landeshauptstadt Malabo mit ca. 50.000 Einwohnern ist eine kleine, lediglich gepflegte Stadt und liegt malerisch über dem Meer auf einem Stück des Kraterrandes, der einen längst erloschenen Vulkan begrenzte.



Das 3C0V Team

Nach einem sechsstündigen Flug mit einem Airbus A320 der Fluggesellschaft Spanair landeten wir am Freitag, dem 26. September, kurz nach 08.00 Uhr Ortszeit auf dem internationalen Flughafen in Malabo. Wir, das sind Elmo, EA5BYP, Vincente, EA5YN, Viktor, EA5FO, alle aus Alicante, und ich, DJ9ZB, die mit mehr als 400 kg Gepäck zur 200 km südlich des Äquators gelegenen Insel Annobón wollen. Nach einer sehr langen Planungsphase, unzähligen Telefongesprächen und vielen Schwierigkeiten mit den Verantwortlichen vom Ministerium für Kommunikation in Malabo erhielten wir im August endlich schriftliche Amateurfunklizenzen und auch die erforder-

derliche Genehmigung zum Betreten der „Isla de Annobón“. Wir einigten uns dann auf einen Abflugtermin Ende September 2003 und beantragten sogleich die benötigten Einreisevisa bei der Botschaft der Republik Äquatorialguinea in Madrid.

Der Abreisetag begann sehr am früh am Morgen, da meine XYL mich mit 95 kg Gepäck zum Flughafen in Strassbourg fahren musste. Nachdem ich eine Menge an Euros für das Übergepäck losgeworden war, ging es dann gegen Mittag mit einem Airbus der IBERIA nach Madrid-Barajas. Meine spanischen Freunde trafen wohlbehalten gegen 21.00 Uhr aus Alicante ein. Weitere fünf Stunden mussten wir dann bis zum Einchecken für unseren Flug nach Malabo warten. Hier waren wir mit Ramon G. Salazar, 3C1GS verabredet, der als UN-Mitarbeiter auf dem Wege nach Bagdad/Irak war (inzwischen unter YI9GS lizenziert) und der nach seinen Aussagen gerne mit uns nach Annobón gekommen wäre. Dieses Mal waren wir von einer erneuten Gebühr für das Übergepäck verschont, und das Flugzeug startete gegen 02.00 Uhr früh nach Malabo. Nach der Ankunft wurden im alten Flughafengebäude in Malabo die Einreisevisa und die Impfpässe penibel kontrolliert - wie immer mit 'offener Hand' versteht sich. Wir wurden in einen abgelegenen, klimatisierten Aufenthaltsraum geleitet, wo wir einige Stunden Wartezeit aufbringen mussten. In der Zwischenzeit konnten wir mit ansehen, wie das Militär unsere Gepäckstücke sehr genau kontrollierte und dann zum Verladen in die Chartermaschine, eine aus Weißrussland stammende, ausrangierte Antonow-24 nach Annobón freigab. Als ich dieses Geschehen im Bild festhalten wollte, hatte ich schnell einen Gewehrlauf im Nacken und werde mit den Worten „Tienes permiso?“ sofort daran gehindert. Zum Glück wurde mir der Fotoapparat nicht gleich beschlagnahmt. Inzwischen war die Außentemperatur auf etwa 30°C geklettert und es herrschte eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit. Mit einer Bordkarte in der Hand wurden wir schließlich nach vier Stunden Wartezeit zum Flugzeug geleitet.

Es waren nur wenige Passagiere im Flugzeug, ein paar Männer, die dreiköpfige Besatzung aus Minsk und wir vier Funkamateure. Nach etwa 90 Minuten Flugzeit überflogen wir den kleinen Inselstaat Sao Tomé und Príncipe, der direkt auf Äquatorhöhe liegt. Nach einer weiteren halben Stunde Flugzeit liegt die Insel Annobón vor uns. Wir sind im Hauptort San Antonio de Palé gelandet. Insgesamt leben auf der nur 17 qkm großen Insel Annobón ca. 2.000 Einwohner in drei Siedlungsgebieten, davon ca. 1.500 in Palé, die anderen in den nur zu Fuß erreichbaren kleinen Siedlungen San Pedro und Santa Cruz. Immer mehr Menschen, vor allem Kinder, waren trotz des inzwischen einsetzenden Regens zum Flugplatz gelaufen. Wir blicken in freundliche, strahlende Kinderaugen, und auch die Erwachsenen bringen uns gegenüber ihre Gastfreundlichkeit durch Grüßen zum Ausdruck. Fremde Gesichter sind offenbar auf dieser abgelegenen Insel die große Ausnahme und damit Attraktion.

Aufgrund der Lage am Äquator herrscht auf Annobón ein tropisch-feuchtheißes Klima. Hohe Temperaturen, große Luftfeuchtigkeit und starke Niederschläge bestimmen den gesamten Jahresverlauf. Dann stellten sich auch die Zollbeamten vor, die das mitgeführte Expeditionsmaterial sichten und wiederum kontrollieren wollen. Da es noch keine Abfertigungshalle gibt, finden diese Kontrollen im Freien statt. Endlich lag unsere gesamte Ausrüstung zum Abtransport und wurde auf einem Traktor zu unserem Aufenthaltsort gebracht. Eine große Schar von Kindern und Erwachsenen begleiteten uns zu unserem Quartier, das nur etwa 1 km vom Flugplatz entfernt liegt. Elmo und Vincente wurden von ihren Freunden sehr herzlich begrüßt. Man hatte sich seit dem letzten Besuch im September 1999 nicht mehr gesehen.



Neugierig und freundlich - die Kinder Annobóns

Die neu angelegte Straße führt vom Flugplatz etwas abfallend in den Hauptort Antonio de Palé. Unser Blick fällt auf den in einiger Entfernung vor uns liegenden perlweißen Sandstrand und das azurblaue bis in die Tiefen klare Wasser des Atlantiks. Auf der anderen Seite ist die Insel mit Öl- und Kokospalmen bepflanzt, und wir blickten auch auf die mit 750 m höchste Erhebung - auf den Monte de Santamina. Neben den Hütten am Wegrand sahen wir auch einige mit Steinen gebaute neue Häuser und das auf einer Anhöhe stehende Gotteshaus, zu dem sich die Straße im weiteren Verlauf abzweigt. Senor Damian ist unser Gastgeber, bei dem wir Unterkunft und Schlafräume für unseren geplanten 14tägigen Aufenthalt angemietet hatten.

Sein Haus hat eine große Terrasse und befindet sich oberhalb der Straße. Da wir schon mehr als 30 Stunden von zu Hause weg waren und fast keinen Schlaf hatten, machte sich eine gewisse Müdigkeit breit. Es blieb aber keine Zeit zum Ausruhen, denn das mitgebrachte Material muss ausgepackt und zum Aufbau vorbereitet werden. Senor Damian begleitete uns zum Antrittsbesuch beim amtierenden Inselgouverneur, und anschließend meldeten wir uns mit allen Dokumenten im Büro des Militärkommandanten. Nach der Begrüßung prüfte er sorgfältig unsere Unterlagen und behielt unsere Reisepässe bis zur Ausreise bei sich. Wir erklärten ihm, was Amateur-Radio ist und wie lange wir von der Insel Amateur-

funktätigkeit betreiben wollen. Der Gouverneur zeigt sich sehr interessiert. Anders als in Malabo erlaubte er uns ausdrücklich das Fotografieren auf der Insel. Während des Gesprächs teilte er uns mit, dass wir die einzigen Besucher auf der Insel seien. Nach einer halben Stunde verabschiedet er sich von uns. Dann machten wir uns wieder auf dem Rückweg und sahen den neuen Präsidentenpalast, der sich gerade in der Fertigstellung befindet. Auch mehrere neu gebaute Unterkünfte für die dort stationierte Garnison wurden inzwischen errichtet, die wir auf dem Wege passieren.

Endlich konnte es mit der Arbeit losgehen. Elmo und ich begannen sogleich mit dem Zusammenbau des 3-Element WARC-Beams, den wir auf einem 6m langen Rohr montierten und mit Seilen verankerten. Da wir uns im Norden der Insel befanden, haben wir freie Sicht nach Richtung Europa, Amerika und Japan. Auch der Generator wurde inzwischen in Betrieb genommen, um die weiteren Arbeiten bei Licht ausführen zu können. Bald war auch der FT-897 und das Notebook funktionsfähig angeschlossen. Um 18:49 UTC wurde das erste QSO von 3C0V mit Gaby, OD5NJ in Beirut auf 18 MHz getätigt. Elmo berichtet seinem Bruder Gaby, der als Pilotstation eingesetzt ist, dass auf unserer Seite alles ok ist und das 3C0V in der nächsten Stunde auf 18 MHz zunächst mit einer Station QRV sein wird.

Es war es an der Zeit, etwas zu essen und zu trinken. Wasser gab es zum Glück in importierten Plastikflaschen. Inzwischen war es draußen völlig dunkel geworden und von der Terrasse aus sah man nur vereinzelt den Schein von Taschenlampen - auf Annobón ein kleiner Luxus. Wie man uns berichtete, wird in naher Zukunft eine zentrale Stromversorgungsstation für den Ort gebaut. Um 19:45 UTC ruft 3C0V auf 18.145 MHz, und ein gewaltiges Pile-up von ganz Europa setzte ein. Die Signale sind sehr stark, und für viele Europäer gibt es ein neues DXCC-Gebiet oder eine neue Insel für die IOTA-Jäger. Gegen 21:30 UTC wurde auf 24.945 MHz gewechselt und Nord-, Zentral- und Südamerika gearbeitet. An diesem ersten Tag wurde gegen 01:00 UTC der FT-897 ausgeschaltet, da der Lärm des Generators laut in die Hütten der Bewohner drang und sie in der gewohnten Nachtruhe gestört wurden. Während dieser ganzen Zeit an der Station übernahmen Schnaken, Insekten und Moskitos ihre Arbeit und bald zeigten sich auf dem Stationstisch interessante Muster von zerquetschten Insekten. Auch in der ersten lang ersehnten Nachtruhe von ein paar Stunden ließen die Moskitos nicht von einem ab - ich hatte ihnen wohl als Zielscheibe gedient. Am nächsten Morgen wurde die WARC - Aktivität fortgesetzt. Gegen 21:00 UTC wird die erste japanische Station, JA7BVH geloggt, nachdem die Beamrichtung nach Nordost geändert wurde. Am Morgen mussten wir den Betrieb zeitweise unterbrechen, um weitere Antennen aufzubauen. Das waren zunächst ein Mini 33-Beam von Mosley für 10-20m, zwei Dipole für diese Bänder sowie ein 5-Element Beam für 6m. Victor, EA5FO, ein DXpedi-

tions-Neuling begann am Morgen dann mit dem RTTY-Betrieb auf 20m. Vicente, EA5YN startete am späten Nachmittag gegen 17:00 UTC auf 15m. Unser Plan sah vor, in der ersten Woche hauptsächlich die oberen Bänder zu bedienen und in der 2. Hälfte verstärkt die Lowbands zu aktivieren. Ein ICOM IC-706 war inzwischen auch auf 50.120 MHz empfangsbereit mit dem Beam in Richtung Europa installiert worden. Es herrschten ausgezeichnete Bedingungen auf den WARC-Bändern in alle Teile der Welt und am Sonntag sind viele Stationen QRV, die ein QSO mit 3C0V suchen.

Während der spanischen Kolonialherrschaft haben 80% der Bevölkerung den katholischen Glauben angenommen, und an diesem Sonntagmorgen sah man zahlreiche Kinder und Erwachsene in die Kirche gehen. Morgens und abends war die Temperatur angenehm. Gegen Mittag strahlte die Äquatorsonne vom tiefblauen Himmel und brachte eine unerträgliche Hitze. Elmo begleitet mich am späten Nachmittag zu einem kurzen Rundgang in das Dorf. Es war eine gute und - wie sich später heraus stellte - die einzige Gelegenheit ein paar Fotos vom Ort zu machen. Die Annobonesen leben in einfachen Hütten und führen ein sehr bescheidenes Leben. Die Frauen säen, pflanzen und ernten Gemüse, während die Männer täglich zum Fischfang aufs Meer fahren, denn Fisch ist das Hauptnahrungsmittel auf der Insel. Wir hatten einige Geschenke für Kinder mitgebracht, hauptsächlich Schulsachen wie Hefte, Bleistifte, Buntstifte. Sie freuten sich sehr über diese Dinge. Ihre Augen blickten so echt, und man bekommt ein Lächeln der Dankbarkeit zurück. Am Strand liegt seit dem letzten Jahr ein gestrandetes Schiff und rostet vor sich hin. Es ist inzwischen ein Spielplatz für die Kinder geworden. Ebenfalls sahen wir in einiger Entfernung ein großes dort vor Anker liegendes Transportschiff.



Das Meer liefert die Hauptnahrung

Abends kamen immer mehr Männer auf die Terrasse, um zu sehen, was wir da machen. Teilweise stellen sie sich als Zoll- und Telekom-Angestellte vor. Das erforderte immer wieder Unterbrechungen des Funkbetriebs, denn es wurden immer wieder Fragen in den Gesprächen gestellt, die der Beantwortung bedurften -

- man war ja schließlich Gast auf der Insel. Am nächsten Tag macht uns der Mini-Beam Probleme durch ein hohes SWR, welches mit einer Unterbrechung im Radiator-Element lokalisiert wurde und nicht zu reparieren war. Wir entschlossen uns kurzfristig, die Windom-Antenne auszupacken und aufzuhängen, um wieder auf 20-10m QRV zu sein. Nun mussten wir einige Stunden für den Aufbau der mitgebrachten Titanex V80E aufwenden, um auf 160-40m senden zu können. Im ersten Anlauf gelingt es uns zunächst nicht, diese Arbeit mit brauchbaren SWR-Werten auf 40m und 160m abzuschließen. Mehr als 20 Radials abmessen und kreisförmig auszulegen, war bei der hohen Temperatur eine schweißtreibende Arbeit. Wir setzen den Betrieb zunächst auf den anderen Bändern mit anderen Betriebsarten fort. Mit der Windom-Antenne starten wir in den Abendstunden den Betrieb auf 40 und 80m. Inzwischen wurde ein Dipol für 10 MHz aufgehängt und 3C0V ist auf diesem Band QRV.

Am Freitagmorgen wurden dann Damian und Elmo zum Militärkommandanten in den Ort berufen und kamen mit der niederschmetternden Nachricht zurück, dass wir den Funkbetrieb einstellen müssten. Auch wurde uns mitgeteilt, dass sämtliche Geräte und Antennen auf der Insel bleiben sollten. Als wir das hörten, waren wir zutiefst schockiert, denn es gab keinerlei konkrete Begründung zu dieser Aussage. Vielleicht muss das Militär dafür sorgen, dass sämtliche unkontrollierte Verbindungen zur Außenwelt gekappt werden? Oder hatte es etwas mit dem geankerten Schiff zu tun, welches wir in einiger Entfernung sahen? Ein weiterer Gesprächstermin wurde dann für den Samstag festgelegt, und Elmo und Damian hatten nach dem Gespräch vom Vortag kein sehr gutes Gefühl. So traf es sich gut, dass wir bereits ca. 500 QSOs auf 80/40m getätigt hatten und die V80E inzwischen einsatzbereit war. Was würde uns der neu angebrochene Tag bringen? Der Wind frischte auf, dunkle Wolken stehen am Himmel und der Tag begann mit Regenschauern. Wir sind dennoch QRV und harren der Dinge, die da kommen. Als die beiden zurückkommen, sehen wir es ihren Gesichtern an, dass das Gespräch kein positives Ergebnis gebracht hat. Uns blieb keine Zeit mehr, auf dem Band die Information zu verbreiten, dass 3C0V den Funkbetrieb unverzüglich einzustellen hat. Innerhalb von 2 Stunden sollten wir mit unserem Gepäck auf dem Flugplatz erscheinen, und mit einer Antonow-24 Cargo-Maschine nach Malabo zurückfliegen.

Diese Schreckensnachricht und die sehr kurze verbleibende Zeit, um alles ordnungsgemäß zu demonstrieren und zu verpacken, brachte uns in eine hektische Betriebsamkeit. Immerhin konnten wir wenigstens unser Equipment mit zurücknehmen. Während wir alles zusammenpackten, kam die Antonow-24 Cargo Maschine. Bald darauf standen wir mit allen Gepäckstücken auf dem Flugplatz und erhielten unsere Reisepässe und Tickets, die wir zu allem noch extra finanzieren mussten. Viele Kinder und manche

Erwachsene kamen zum Abschied zum Flughafen. Raymundo, ein uns während unseres Aufenthaltes lieb gewordener Freund, der auf Annobón mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern lebt, fragte mich, ob ich denn nochmals nach Annobón zurückkommen würde, worauf ich ihm sofort 'Ja' geantwortet habe.

Der Pilot überflog noch einmal die Insel. Es war ein überwältigender Anblick von dort oben, ein Juwel der Natur. Der Flug nach Malabo dauert 2 ½ Stunden. Mit zwei voll beladenen Taxis fahren wir vom Flughafen in die Stadt, und stellen zunächst unser Expeditionsmaterial bei Bekannten von Elmo unter. Im Hafenviertel war das in DX-Kreisen bekannte Hotel-Bahia leider ausgebucht, aber wir fanden im Ureca-Hotel eine Unterkunft für zwei Nächte. Von hier aus telefonierten wir mit Gaby, OD5NJ und gaben den Grund für das vorzeitige Ende der 3C0V-Aktivität bekannt. Am Abend ließen wir uns ein Essen mit spanischen Bier servieren. Der Rückflug ist für Viktor und mich auf den Montag umgebucht worden, Elmo und Vincente mussten noch bei der spanischen Botschaft sowie im Büro des Militärkommandanten in Malabo erscheinen und konnten den Rückflug am 10. Oktober antreten. An unserem Rückflugtag wurde gerade das neu errichtete Flughafengebäude eingeweiht. Das Einchecken und die Gepäckkontrollen dauerten einige Zeit bis wir an Bord des A-310 Airbus gehen konnten, der am Morgen mit Richtung spanische Hauptstadt Madrid startete. Am späten Nachmittag traf ich in Strassbourg ein, wo meine XYL mich wieder abholte. Mit zeitweise hohem Fieber lag ich nach der Rückkehr vier Tage im Bett und war froh, dass es keine Malariainfektion war. Nach dem uns auferlegten Abbruch haben wir in der einen Woche mehr als 20.000 QSOs getätigt, davon 14.000 SSB, 6.500 CW und 800 RTTY/PSK QSOs.

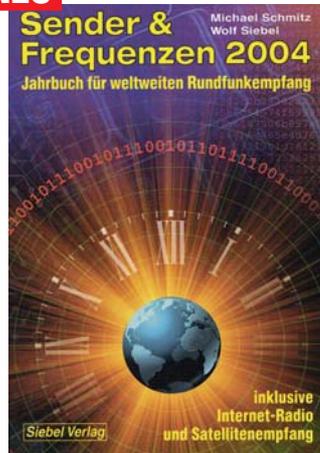


Das Shack ist mit Sponsoren-Logos verschönt

Das Team bedankt sich bei den Foundations und DX-Clubs, bei den Firmen ZICO, Titanex und ACOM für die finanzielle und technische Unterstützung. Daneben bedanken wir uns bei vielen DXern für eine direkte Hilfe und bei den vielen Tausenden von Hams, die uns während der DXpedition bis zum bitteren Ende auf den Bändern begleitet haben. Wir freuen uns, ihnen ein rares Land in ihr Logbuch gebracht zu haben.

Sender & Frequenzen 2004 Jahrbuch für weltweiten Rundfunkempfang

NEU



Michael Schmitz

In "Sender & Frequenzen 2004" finden Sie wieder die totale Information über die hörbaren Rundfunksender aus über (!) 200 Ländern der Erde.

- Mit allen **Frequenzen, Sendep länen und Adressen** (inkl. Fax, Internet, E-Mail).
- Mit den **zahlreichen Empfangstipps** ("Gut hörbar" und "Profi-Tipp") und vielen Hinweisen zur erfolgreichen Weltjagd.
- Mit der **großen Frequenzliste** (150 kHz–30 MHz) und **14 Kartenseiten**.
- Mit den **Hörfahrplänen** der Sendungen in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Esperanto im farbigen Mittelteil.
- Mit den Listen der in Europa empfangbaren **Satelliten-Programme**.
- Mit den neuesten Kapiteln über **Piratsender, Free-Radio-Stationen und Untergrundsender** in aller Welt.
- Mit einem hochinteressanten Extra-Kapitel über den **Rundfunk in Arabien** und den Möglichkeiten des Empfangs arabischer Sender hier bei uns in Mitteleuropa.
- Mit einem weiteren hochinteressanten Extra-Kapitel über die **Bedeutung des Auslandsrundfunks** als (ganz besondere) Informationsquelle im Wandel der Zeit.

- Mit der aktuellen Übersicht über die **wichtigsten und empfehlenswertesten Weltempfänger**.

- Mit einem **Blick in die Zukunft**: Wie wird die Digitalisierung (DRM – Digital Radio Mondiale) den internationalen Rundfunks verändern? Wie funktioniert die neue Empfangstechnik? Wie sieht die neue Generation von DRM-Empfängern aus, die auf der Internationalen Funkausstellung IFA in Berlin erstmals vorgestellt werden? Was wird an neuer Technik geboten und wann kann man endlich solche Geräte kaufen?

- Und wieder mit den **Programmführern durch die deutschsprachigen und englischsprachigen Rundfunksendungen** aus aller Welt! Nach Wochentagen und Uhrzeiten sortiert können Sie sehen, welche interessanten Programme aus aller Welt darauf warten, von Ihnen gehört zu werden! Diese Programmführer Deutsch und Englisch verleihen den Möglichkeiten des weltweiten Radiohörens eine ganz neue Dimension und Qualität! Neue Sender finden und exotische Stationen einfangen ist eine Sache, aber letztlich will jeder (Welt)Hörer auch interessante Sendungen hören, Neuigkeiten erfahren, kurzweilige Unterhaltung erleben, über Themen etwas hören und neue Dinge lernen, über die man bei uns sonst nicht so leicht etwas erfährt. Jetzt müssen Sie nicht mehr mühsam suchen, wann und wo welche Programme angeboten werden. Und Sie müssen es auch nicht mehr dem Zufall überlassen, was Sie hören! Mit "Sender & Frequenzen 2004" haben Sie jetzt auch den Überblick über alle Programme und können Sie täglich Ihr persönliches Hörprogramm zusammenstellen!

Umfang: 569 Seiten
Best.-Nr.: 4130006
Preis: € 23,90

BOS-Funk, Band 2

NEU



Michael Marten

Unglaublich, aber wahr: Nur in diesem spektakulären Handbuch finden Sie die wirklich aktuellen und detaillierten Frequenz/Kanal-Listen und Funkrufnamen der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS), geordnet nach Diensten (Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst, Zoll, BGS, THW) und nach Bundesländern/Städten/Landkreisen.

- Die brandneue Ausgabe 2004/05 überbietet wieder alle bisherigen Ausgaben!
- Die neu aufgebauten Gleichwellenfunknetze und Kanalumstellungen im 4 m- und 2 m-BOS-Bereich wurden berücksichtigt.
- Kanalbelegungslisten für 4 m, 2 m und 70 cm.
- Vollständiger Funkrufnamenkatalog von THW, Feuerwehr und Rettungsdienst.
- Vollständige Liste der Funkrufnamen des Bundesgrenzschutzes (BGS).
- Vollständiger Katalog der Funkrufkennziffern der Polizei.
- vollständiger Katalog der Funkruf-Kenner (FMS).

- Mit Rettungshubschrauber-Übersicht.

Äußerst praktisch: 26 überlappende Karten mit allen Verwaltungsgrenzen, dem Autobahnnetz und den Einsatzkanälen und Rufnamen der Polizei und der Leitstellen von Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz von ganz Deutschland.

Umfang: 416 Seiten
Best.-Nr. 4130017
Preis: € 16,90

BOS-Funk, Band 1



Alles über den Funk bei Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst u. a.

Die Arbeit der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, kurz BOS-Dienste genannt, ist ohne moderne Kommunikationstechnik undenkbar. Das zweibändige BOS-Funk-Handbuch ist die ausgezeichnete, praxisnahe Ausbildungs- und Arbeitsunterlage für alle, die beruflich mit dem BOS-Funk zu tun haben, oder sich privat für diesen Bereich des UKW-Sprechfunks interessieren.

Umfang: 283 Seiten
Best.-Nr. 4130016
Preis: € 15,90

Neu: Die Bücher des Siebel-Verlag werden jetzt durch den VTH ausgeliefert!

Der vth-Bestellservice

✉ Verlag für Technik und Handwerk GmbH
Robert-Bosch-Str. 4, 76532 Baden-Baden
☎ 07221/508722 per Fax 07221/508733
E-Mail: service@vth.de, Internet: www.vth.de

Haiti – die Zweite

oder : Freuet Euch, es hätte noch schlimmer kommen können

Hans-Rainer Uebel, DL7CM

Nach der ersten Haiti-Tour ein vor einem Jahr zum gleichen Zeitraum, wo alles gut lief von den Ausbreitungsbedingungen bis zur Logistik, sollte es wegen der Nachfrage noch einmal Haiti sein [GDXF Journal Nr. 12, S. 22-23 (2003)]. Der etwas beschwerliche Anfahrtsweg bei der ersten Reise wurde (theoretisch) vereinfacht und alles schien gut. Es sollte der Einfachheit halber in den Norden gehen. Außer mir, war wieder Sid, DM2AYO, dabei und neu Manfred, DK1BT, sowie Jürgen, DL7UFN. Beide sind ja reichlichst bekannt von anderen Unternehmungen. Es war also wahrlich kein Anfängerteam.



Die Crew: (von links) DK1BT, DM2AYO, DL7CM, DL7UFN

Das Rufzeichen 4V200YH ist sicher sehr gewöhnungsbedürftig und auch schwierig, aber auch nicht schwieriger als ein Reziprok-Call HH5/... 4V ist der Sonderprefix für Haiti, letztmalig 1995 und auch nur an Einheimische vergeben. Haiti sollte eigentlich in diesem Jahr den 200. Jahrestag seiner Unabhängigkeit feiern. Nun, im Moment sieht es wohl etwas anders aus.

Der Flug mit dem Ferienbomber LTU - die Gesellschaft nahm inzwischen Amateurfunkequipment als Sondergepäck mit - war problemlos, wenn man einmal vom Zoll beim vorabendlichen Einchecken absieht, der alle neun Gepäckstücke ausgepackt und am Spektrometer sehen wollte. Aber dann ging es auch schon los, der Erdumdrehung entgegen. Herrlich, es wird einfach nicht später. Abflug am 27.01. um 9 Uhr in Berlin, Ankunft am 27.01. um 14 Uhr in Puerto Plata im Norden der Dominikanischen Republik. Die geplante Übernachtung in Puerto fiel jedoch aus. In

der DR war für den 28. und 29. ein Generalstreik mit Straßensperren angesagt. Also ging es gleich weg vom Flughafen mit dem Auto nach Dajabon an der haitianischen Grenze. Da die Grenze aber nur von 8 bis 17 Uhr geöffnet ist, musste dann dort genächtigt werden. Nun egal, wo man das abendliche Bier trinkt. Bei den verbleibenden 72 km bis Cap Haitien sind wir zeitig im Hotel und können am Abend schon mit 3 Stationen funken.



Blick über Cap Haitien

Niemand ahnte, dass die Nordostroute von Quanamthe, der Grenzstadt auf haitianischer Seite, bis Cap Haitien nur ein Lehmweg oder genauer eine Anreihung von Schlaglöchern auf lehmigem Untergrund ist. Wir brauchten ganze sechs Stunden. Endlich Hotel! Es machte einen ganz passablen Eindruck. Freuet Euch, es hätte schlimmer kommen können. Und es kam schlimmer! So gediegen das Hotel und so freundlich und hilfsbereit das Personal auch waren, das Hotel lag nicht wie beschrieben auf dem Hügel, sondern am Hang. Und der Hügel lag in Richtung Nord. Nord aber heißt USA, Nordost heißt Europa und Nordnordwest heißt Japan. Das bedeutet: immer volle Power rein in den Berg bzw. in das Grundstück mit Eisenzaun und Bewachung, was noch über uns lag. Die aus dem Internet gezogene Lagekarte zeigte eine um 90° verdrehte Windrose. Wer aber ahnt so was im Vorfeld der Planung?

Apropos Power. Beim Stationsaufbau stellten wir fest, dass alle 3 PA's Transportschäden hatten. Aus 3 mach 2 und einen Tag später liefen sie dann auch

soweit das möglich war. Dazu aber später mehr. Zunächst mussten die Antennen aufgebaut werden. Das war das nächste Problem, an dem wir noch Tage zu knabbern hatten. Äußerst wenig Platz und der dann noch an ungünstigen Stellen. Vier Antennen waren aufzubauen.



Der Beam wurde auf dem mitgebrachten 9m-Mast installiert und an einer Palme im Innenhof befestigt. Er schaute zumindest über die Hotelgebäudedächer, aber letztlich eben in den Berg hinein. Die Lowband-Groundplane-Drahtantenne sollte an einem 10m Mast und der wiederum an der Spitze einer Palme befestigt werden. Das würde die entsprechende Höhe und damit Steilheit der Antenne bringen. Es fand sich aber leider niemand, der die Palme erklimmen wollte. Nach langem Palaver mit dem Personal wurde der Mast schließlich in einem Mangrovenbaum angebunden. So sollte es dann auch bleiben. Die HF9 kam auf die andere Seite des Hauses. Dort war ein 2 m breiter Streifen, bevor es steil bergab ging. Alles frei in Richtung Ost bis Südwest - aber wer ist da schon? Freut Euch, es hätte noch schlimmer... Und richtig, es kam schlimmer.

Störungen und nur leise Signale an der HF9. Auch die Lowbandantenne war auf 160m mit einem S7-Störpegel einfach unbrauchbar. Nur die Dicken kamen durch. So ging es jedenfalls nicht. Jede Antenne, jedes Stück Draht innerhalb des Hotelkomplexes brachte zumindest auf 160m diese Störung. Ein neuer Standort musste her. Auf also zum Cormier Plage, einem Hotel in der Nähe in nur 6km Entfernung, für die man jedoch eine Stunde Fahrzeit brauchte. Dieses Hotel hätte es schon sein können, wenn die Besitzer bei der Recherche in der Planungsphase seinerzeit geantwortet hätten. Ja, in der Tat, die Lage war besser. Es lag am Strand mit der Öffnung in die richtige Richtung, der Berg war im Süden, aber - es gab keinen Strom und keine Gäste. Das Hotel war praktisch so gut wie geschlossen. Jetzt hieß es, aus dem Etwas zu machen, was man hat. Die HF9 wurde umgesetzt und stand jetzt gut 10m höher als vorher. Die Erwartungen waren groß, das Sendesignal auch viel besser, aber es gab Störungen über Störungen. Neben an war ein Sendehäuschen von Radio Cap Haitien mit allerlei

dicken Kabeln, die darin verschwanden. Es war kein Wunder, dass hier Störungen produziert werden. Hier ging es also auch nicht.

Erst zwei Tage später fanden wir einen geeigneten Platz am oberen Grundstücksrand mitten im Busch, der von allen Störquellen soweit weg zu sein schien, dass man ihn als akzeptabel ansehen konnte. Es war die einzigste Antenne mit erträglichem Störpegel. So dachten wir uns dann die verrückte Variante aus, auf 160m mit der HF9 zu hören und mit der Groundplane zu senden. Und es ging! So kamen eine Menge Stationen noch ins 160m-Log. Zusätzlich wurde kurzer Hand am Steilhang eine weitere Antenne errichtet. Es mögen vielleicht 35 m Langdraht gewesen sein, die mit einem Anpassgerät auf den Bändern ab 40 aufwärts betrieben wurde. Durch die Entzerrung der Antennen ging es dann auch mit dem Parallelbetrieb besser.

Mit viel Fleiß kamen wir in die Gänge. Die Ausbreitungsbedingungen spielten allerdings gar nicht so richtig mit. Die Öffnungen auf den oberen Bändern waren kurz. Man musste sie erzwingen. 10 und 12 war immer tote Bänder. Ich kann mich nicht erinnern, jemals als DXpedition so oft CQ rufen zu müssen. Endlich bemerkt dich einer. Endlich im Cluster und schon war Leben auf dem Band. Um 23 Uhr ins Bett, um 1 Uhr aufstehen – Grayline EU, 160, 80, 40, um 3:30 wieder ins Bett, um 6 Uhr schon wieder raus, eigene Grayline. Irgendwann nachmittags noch mal zwei Stunden schlafen.



Lebenswichtige Flüssigkeiten

Freut Euch, wir haben es geschafft. Was kann denn nun noch kommen? Ach ja, die Ansätze zur Rebellion im Lande. Nachts wurde mal geschossen. Sonst war nichts zu merken in Cap Haitien oder doch? Die Klimaanlage ging nun schon den zweiten Tag nicht. Es gab kein Diesel zu kaufen. Die Generatoren des Hotels, es hatte übrigens fünf, wurden nun auf Sparflamme gefahren. Das Netz war sehr weich. Wenn zwei von uns gleichzeitig das „00“ aus dem Call tasteten, ging das Licht aus und die Relais in der Endstufe fielen ab. Kann es noch schlimmer kommen? Es kann!

Am Sonntag, dem 15.2. begannen wir die Antennen abzubauen. Am Montag sollten wir abgeholt werden, zurück nach Puerto Plata. Am Nachmittag ging ja der Flieger. Wir waren noch nicht mit dem Packen fertig, da erschien unser haitianischer Guide und erklärte, dass das Abholfahrzeug aus der DR nicht über die Grenze käme. Es gäbe außerdem überall Straßenblockaden. Wir möchten doch sofort aufbrechen.

In einer Stunde ging's dann auch schon ab. Irgendwie über Schleichwege im Norden kamen wir bis zu einer Straßensperre – brennende Autos quer über der Straße. Alles Gepäck raus - da standen wir nun. Was wäre, wenn wir nicht unseren haitianischen Führer hätten. Also Gepäck durch die Straßensperre und, man kann es kaum glauben, auf der anderen Seite ging es mit Motorrädern weiter – selber hinten drauf, zwei Koffer dazu und einen Antennensack quer. Wieder 5 km weiter. Abgeladen wurden wir in einem Dorf, vier Weiße mit viel interessantem Gepäck unter sehr vielen Schwarzen. Es wurde dunkel. Endlich kam nach langen Verhandlungen ein Auto. Es war ein einheimischer Transport-Kleinbus. Rauf und weg, zusammen mit fünf Einheimischen. Der Fahrer raste mit Tempo 80 über die Lehm-piste in Richtung Quanaminthe, der Grenzstadt. Er wusste wohl, warum. Wir noch nicht. Aber dann, plötzlich klebten wir an der Fahrerhausrückseite. Straßensperre - und langsam seitwärts ins Gebüsch. Gute Nacht! Als ich da kniete, habe ich die Sterne noch nie so klar gesehen, wie an diesem Abend. Trotzdem war alles stockdunkel ringsherum. Mitten im Busch nur funkelnde Taschenlampen und schrof-fe aber verhaltene Kommandostimmen. Hände über den Kopf - Leibesvisitation. Danach kam das Gepäck dran. Geld und alles was verkaufbar schien, wurde einbehalten. Ein IC706 wurde wahrscheinlich für ein Radio gehalten.

Ein Weißer ist ein „blanc“. Jeder „blanc“ ist unermesslich reich. Vor Gott ist es daher sicher legitim, ihm etwas davon abzunehmen. Ich werde das meiner Rentenstelle erzählen. Nach einer Stunde war der Spuk vorbei. Irgendwie waren wir trotzdem froh, denn wir waren mit dem Leben davongekommen. Es war schlimm genug, aber es hätte noch schlimmer

kommen können. Mit 80 km/h, einem Material und Menschen verachtendem Tempo für diese Piste, fuhren wir weiter in Richtung Grenze. Schließlich erreichten wir ein Hotel in Quanaminthe.



Hans, DL7CM bei der Arbeit

Am nächsten Morgen wurde das Gepäck auf einen Karren geladen und in Richtung Grenze geschoben, mitten durch ein einem Ameisenhaufen gleichendem Menschengewimmel. Nach Stunden waren wir dann wirklich auf der dominikanischen Seite und schafften auch noch unseren planmäßigen Flieger.

Wir haben geschwitzt, uns von Moskitos zerstechen lassen und Strapazen erlitten. So sehr wir uns Mühe gaben, unser anvisiertes Ziel von 30.000 QSOs haben wir nicht erreichen können. Es sind nur 16.500 geworden. Und trotzdem sind wir stolz, weil wir glauben, unter diesen widrigen Umständen unser Bestes gegeben zu haben.

Trotz Strapazen und Verlusten, trotz der Frage "Warum wart Ihr zu der und der Zeit nicht dort und dort? Habt wohl am Pool gelegen?" und trotz der Briefe aus DL mit 12 QSOs und (nur) SASE - DXpeditionäre sind hart im Nehmen - wird die Frage wieder stehen - wohin beim nächsten Mal?

Photos: Siegfried Blechschmidt, DM2AYO

Die GDXF unterstützt DXpeditionen ...



... unterstützen Sie die GDXF !

Die Seychellen - mein bevorzugtes Urlaubsdomizil

Kurt Bindschedler, HB9MX (S79MX)

Wir reisten 1979 erstmals zu den Seychellen, und eine zweite Reise folgte 1983. Während dieser Aufenthalte nahmen wir an mehreren Touristenausflügen teil. So erfuhren wir mehr über die Lebensgewohnheiten der Kreolen, einer Bevölkerung afrikanischer, asiatischer aber auch europäischer Abstammung. Wir besuchten legendäre Orte, sahen wo die verschiedenen Gewürze wachsen und konnten auch zahlreiche exotische Früchte kosten. In einer Teefabrik konnten wir den Werdegang der Teeblätter verfolgen, die von Frauen an Berghängen gepflückt werden. Die Inselgruppe der Seychellen vor der Ostküste Afrikas im Indischen Ozean hatte uns in ihren Bann gezogen.



Wie üblich werden Urlauber am Flughafen abgeholt und zu den verschiedenen Hotels gefahren. Unsere Busfahrt dauerte 30 Minuten. Kurz vor dem von uns gewählten Hotel sah ich einen Beam auf dem Dach eines Hauses. Tage später lief ich zu dem Haus um herauszufinden, wer dort wohnte. Auf den Seychellen gibt es nur wenige Straßen mit Namen, und an den Hauseingängen sind weder Namensschilder noch Klingeln angebracht. Die Haustüren dagegen stehen oft offen. Ich rief also in den Raum hinein und kurz darauf kam eine Frau und fragte mich auf Englisch, wen ich suche. Darauf rief sie laut in Richtung Obergeschoss - Bill visit for you ! Kurz danach kam ein Mann die Treppe herunter und stellte sich als S79WHW ex W8AJS vor. Ich hatte bereits vorher mehrere QSO mit ihm und erinnerte mich an "Wild Horse William", wie er sich nannte. Kurze Zeit später hörte ich die Stimme eines Mannes, der die Treppe hinaufkam. In seiner Hand hatte er ein Bündel QSL-Karten. Bei näherem Hinsehen erkannte ich den Mann wieder. Als ich 1952 in Triest war - zur damaligen Zeit noch DXCC Land - suchte ich ihn im Polizeihauptquartier auf. Ich hatte bereits 1951 ein QSO mit MF2AA, seinem damaligen Rufzeichen. In den inzwischen vergangenen 27 Jahren verlor ich aber den Kontakt mit dem Major Robert Carragher. Bob, S79MC, berichtete mir, dass er seit einigen

Jahren im Ruhestand auf den Seychellen lebe. Er lud mich in sein Haus ein, ein großes Anwesen mit einem Versatower und einer Cubical Quad, von einem riesigen Mangobaum gut getarnt.

Von Bill (William) erfuhren wir mehr über die anderen Funkamateure auf den Seychellen. Neben wenigen Engländern, Japanern und Chinesen gab es eine größere Anzahl Amerikaner. Diese errichteten einen riesengroßen und weithin sichtbaren Parabolspiegel - eine Satelliten-Überwachungsstation der USAF. Zwei Operateure blieben nach der Betriebsaufnahme auf den Seychellen. Ich behalte die netten Parties dieser inzwischen verstorbenen Freunde in angenehmer Erinnerung. Da es uns bei den ersten Urlauben auf den Seychellen recht gut gefallen hatte, diskutierten wir die Frage einer Übersiedlung nach meiner Pensionierung. Meine Frau war anfänglich nicht gegen einen solchen Gedanken. Als es aber dann soweit war, äußerte sie manche Bedenken gegen einen solchen Schritt - eine kleine Enttäuschung für mich.



Ich vertiefte die Kontakte mit S79WHW und S79MC, bis mir 1988 Bill's Frau Marquise seinen Tod mitteilte. Einige Zeit später schrieb ich an die Witwe und äußerte den Wunsch, dort zwei Wochen Funk-Urlaub zu verbringen. Umgehend berichtete sie mir, dass ich willkommen sei. Auch teilte sie mir mit, dass noch "Radio-Zeug" übrig wäre. So startete ich meinen ersten Funkurlaub auf die Seychellen, vorsorglich mit einem Transceiver FT-767 GX im Gepäck. Bei meiner Ankunft wurde ich dann allerdings mit der Tatsache konfrontiert, dass alles brauchbare "Radio Zeug", Beam, Linears etc. an lokale Hams verkauft worden war.

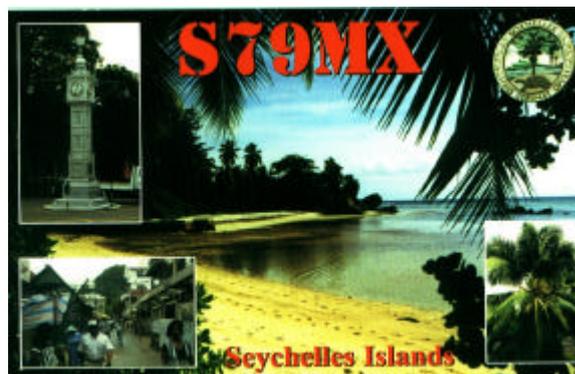
Ich fand lediglich noch etwas Koaxkabel und eine verrottete 3-Band-Groundplane. So war ich während 12 Tagen auf dem 15m Band aktiv. Am vorhandenen Fernseher konnte man am Abend nur eine 2-stündige Sendung des örtlichen TV-Senders empfangen. Damit spielten TVI-Störungen zum Glück keine Rolle.

Ein Jahr später verbesserte ich meine Funkanlage auf den Seychellen. Ich brachte einen Alu Schiebe-Mast, einen 3-Band Beam, Antennenrotor, Befestigungsmaterial, Steuer- und Koaxkabel sowie anderes Hilfsmaterial auf die Insel. Als ich das Material am Fracht-Zoll holen wollte erklärte man mir, dass ich erst eine Einfuhrbewilligung einholen müsste. Zu meinem Erstaunen erfuhr ich, dass nicht lebenswichtige Güter wie Autos, Radios, Schmuck, Luxusprodukte etc. mit einer Taxe von 50% des Wertes berechnet werden. Zum Glück war der Sohn meiner Gastgeberin ein hochdekorierter Polizist. Durch seine Unterstützung versah der Beamte meine Zollpapiere mit einem Stempel und Kommentar. Endlich wurde für meine Geräte das Gatter geöffnet. Der Zollbetrag betrug schlussendlich nur noch 1.000 Rupee oder umgerechnet SFr. 300.- Meine Lizenz musste ich in 1988 noch in dem Ministerium für Information und Bildung abholen. Ein Jahr danach war dafür die Lizenz-Behörde der Seychellen zuständig, die den Bereich Radio und Telecom neu reglementiert hatte.

Eine große Überraschung bot sich mir beim dritten Aufenthalt. Bei der Ankunft stellte ich fest, dass das Wohnhaus um ein Stockwerk erweitert wurde. Ab diesem Zeitpunkt konnte ich ein eigenes Apartment mit Schlafzimmer, Radio-Raum, Dusche/WC und Wohndiele bewohnen. In den folgende Jahre nutzten dann 5 Funkkollegen und eine YL aus Schweden die Gelegenheit, von meinem Standort aus aktiv zu sein.

Nachdem 1991 auf dem Desroches Atoll (IOTA AF-033) eine Lodge errichtet wurde, verbrachte ich dort eine Woche. Die Inselgruppe der Amiranten liegen etwa 250 km südlich von Mahé. Sie sind per Kleinflugzeug in ca. einer Stunde zu erreichen. Ich realisierte damals ca. 1.500 Verbindungen vorwiegend auf dem 15m Band. Lange hegte ich den Wunsch, einmal die weiter südlich gelegenen so genannten "außen liegenden Inseln" zu besuchen. Im Oktober 1993 bekam ich dazu die Gelegenheit. Hierzu sind spezielle Bewilligungen von IDC und SIF erforderlich. Am 25. Oktober 1993 bestieg ich mit Funkmaterial und einer 125Ah-Batterie im neuen Hafen von Victoria das Versorgungsschiff "Lady Esme". Die Ladung bestand aus Trinkwasser, Brennstoff, Lebensmittel, Getränke, Holz, Wasserpumpen, Außenbordmotoren, Liegematten etc. Das Schiff ankerte vor insgesamt 11 Atollen. Der Kapitän hatte zunächst keine Ahnung von meinen funkerischen Absichten. Bei einigen Stopps konnte ich bis zu 30 Minuten an Land gehen. War ein längerer Aufenthalt geplant, wurde mein Funkmaterial an Land gebracht. Hierzu war eine Absprache des Kapitäns mit dem Insel-Manager erforderlich. Solche Gelegenheiten gab es als das

Schiff vor Farquhar (IOTA AF-035), Cosmoledo (IOTA AF-026) und schlussendlich Aldabra (IOTA AF-025) ankerte. Auf Aldabra durfte ich die Funkstation in der dortigen Forschungsstation Picard installieren. Dabei verwendete ich einen erprobten 40/15m Dipol. Aldabra liegt bereits über 1200 km südwestlich von Mahé und ist ein Welt-Naturschutz-Reservat. Die Naturbesonderheiten mit z.B. über 100.000 dort lebenden großen Landschildkröten interessierten mich sehr. Die ganze Rundreise dauerte 15 Tage.



Nach sieben Jahren hatte ich den Wunsch, meine Aktivitäten auch auf die niedrigen Bänder auszudehnen. Es zeigte sich aber, dass dies am bisherigen Standort nicht möglich war. Bei einem Streifzug entlang eines Strandes erspähte ich eine Lücke von ca. 75m zwischen zwei 30m hohen Takamaka-Bäumen - geeignete Aufhängepunkte für einen 160m Dipol. Nun sandte ich per Luftfracht ein großes Hauszelt, Camping-Gerätschaften, Tisch, Klappbett sowie 50m Koax- und Netzkabel und eine Dipol-Antenne mit Traps für 160/80m zur Insel. Diesmal gab ich wohlwissend als Empfänger den Namen meines Freundes bei der Polizei an. Einen Tag nach Ankunft stand dieser mit meinem Material vor der Tür. Am Anfang sendete ich auf 160m nur mit 100W. Zu meiner Verblüffung gelang der erste Kontakt mit VE1ZZ, einer bekannten Größe in diesem Bereich. Wer auf den Seychellen funkt muss akzeptieren, dass es fast keine short skip Verbindungen gibt. Im Nachlass des 1995 verstorbenen S79MC fand ich eine defekte Collins Linear 30-L1. Diese habe ich modifiziert, so dass die Endstufe auf 160m 600W Ausgangsleistung abgab. Allerdings sind schon während der ersten QSOs die 80m Traps verbrannt. Ich beschaffte mir darauf einen neuen Dipol für eine Leistung von 1.5 kW. Nun bekam ich Anrufe aus der ganzen Welt. Für nahezu alle Stationen gab es eine Erstverbindung mit S79 auf 160m. Im Log sind 1.402 Verbindungen eingetragen.

Eines Morgens gegen Ende meines Aufenthalts kam die Frau des nächstgelegenen Hauses, von dem ich elektrische Energie bezogen hatte, zum Zelt und fragte mich ob ich vielleicht beabsichtige, im nächsten Jahr wieder zu kommen. Im diesem Fall könnte sie mir ein Zimmer mit separatem Bad in ihrem Haus anbieten. Ich war nicht abgeneigt, besichtigte die Räumlichkeiten und überlegte sofort wie die 160m Antenne anderes gespannt werden könnte.

Beim folgenden Funkurlaub wurde dann meine gesamte Funk-Installation vom bisherigen zum neuen Standort am Meer transportiert und wieder aufgebaut. Dabei ergaben sich einige Probleme. Auf dem großen Grundstück standen einige Palmen, die ein ungehindertes Aufhängen von 3 Dipol-Antennen unmöglich machten. Ein Sohn der Familie belehrte mich, dass Landeigentümer Hartholz-Bäume auf ihrem Grund nicht fällen dürfen. Solches Holz gehört der Regierung. Dagegen sei es gestattet, Kokospalmen zu fällen. Daraufhin wurde ein Baum-Kletterer gerufen der innerhalb eines Tages drei Kokospalmen umlegte. Ab jetzt war ich auf allen Bändern aktiv. Für 80m

erhielt ich eine einmalige, zeitlich begrenzte, schriftliche Ausnahme-Bewilligung.

1998 richtete ich an das Ministerium für Kommunikation den begründeten Antrag um Freigabe des 50-MHz-Bandes für Versuchssendungen. Diesem Wunsch wurde entsprochen und der Zuteilungsplan für Amateur-Radio-Frequenzen insofern ergänzt. 1999 stellte ich darauf die ersten legalen Verbindungen auf dem 6m Band von den Seychellen her. Es gelangen mir u.a. zahlreiche Verbindungen mit Süd- und Zentralamerika über Distanzen von 14.000 km. Während meines Aufenthalts im März/April 2002 gelang mir eine wohl einmalige Weitverbindung mit Franz. Polynesien (FO5RA) auf 50 MHz über eine Distanz von 23.000 km.

14mal - insgesamt über ein Jahr - verbrachte ich Funkferien auf den Seychellen mit Aufenthalten während aller Jahreszeiten. Im September 2003 findet nun mein letzter Ausflug auf die Seychellen statt. Ich hoffe, mit diesem Erlebnisbericht auch andere Funkfreunde zu Ferien auf den Seychellen animieren zu können.

Mitgliedsantrag

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur German DX Foundation. Den Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr in Höhe von € 25,- habe ich auf untenstehendes Konto überwiesen.

Name / Name: _____

Adresse / Address: _____



Call: _____

Ort / Place: _____

Datum / Date: _____

Unterschrift / Signature: _____

Gleichzeitig bestelle ich ____ Exemplare des GDXF-T-Shirts mit Logo zum Preis von €18,00 p. Stück.

in Größe / Size: ? M ? L ? XL ? XXL

Please send me _____ T Shirt(s) with the GDXF Logo on it for € 18,00 (or equivalent) each.

The GDXF Membership Accountant: Klaus Wagner ? DL1XX ? P.O.Box 32 ? D-74937 Eschelbronn
E-Mail: Klaus.Wagner@gmx.com

Bankverbindung / Account: Konto-Nr. 4285018 ? BLZ 660 908 00 ? Badische Beamtenbank Karlsruhe
BIC: GENODE61BBB ? IBAN: 6609 0800 0004 2850 18 (c/o Markus Zappe)

DIFONA COMMUNICATION GmbH

IHR KENWOOD KOMPETENZ CENTER IM SÜDDEUTSCHEN RAUM

Difona – Ihr Funk Kompetenz Center

Seit fast 20 Jahren bieten wir perfekten Service bei allen Fragen zum Amateurfunk. Langjährig erfahrene Funkamateure beraten Sie beim Kauf von Transceivern, Antennen und Zubehör. Unser Ziel ist die optimale Beratung zu einem fairen Preis. Bei technischen Fragen oder Problemen hilft unser hauseigenes Servicecenter unkompliziert und schnell weiter.

Durch die verkehrsgünstige Lage im Rhein-Main-Gebiet sind wir schnell und einfach zu erreichen. Warum also über den Versand kaufen?

Überzeugen Sie sich persönlich und testen Sie bei uns das gewünschte Gerät vor dem Kauf!

DXSR-Antennas



hy-gain

TITANEX®

DAIWA



ALINCO

NEOM

TITANEX MFJ

BENCHER

SGC

DIAMOND

Maldol

ICOM

KENWOOD

AMERITRON

ETM

TONNA

YAESU



DXSR

Sprendlinger Landstr. 76 · D-63069 Offenbach · Tel. (0 69) 84 65 84 · Fax (0 69) 84 64 02 · e-mail: info@difona.de

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 9-13 Uhr und 14-17 Uhr; Donnerstag 9-13 Uhr und 14-20 Uhr; Samstag 9-13 Uhr

FO - DXpedition mit seltsamem Rufzeichen!

Phil Whitchurch, G3SWH

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Die Pläne von Barry, ZS1FJ, einige Inseln im Süd-Pazifik zu aktivieren, wurden mir erst bei einem gemeinsamen Essen in Kapstadt im April 2003 bewusst. Wir sprachen über die ZS1RBN DXpedition, und er zeigte mir dabei ganz stolz eine Kopie seiner FO/G4MFW Lizenz, die er gerade an diesem Tage in seiner Post fand. Barry, der auch die Rufzeichen G4MFW und ZL1MFW besitzt, lud mich dann Ende Mai 2003 ein, ihn in den Pazifik zu begleiten.



Das Team (v.l.) Barry (ZS1FJ), Phil (G3SWH) und Deon (ZS1ZL) umzingeln YL Vairee auf Tubuai Island

Die fünf getrennten Archipele von Französisch Polynesien nehmen eine gewaltige Fläche des südlichen Pazifischen Ozeans ein und sind über 5.03 Mio. Quadratkilometer verstreut. Dabei nimmt die gesamte Landmasse nur etwa 3.500 Quadratkilometer ein. Die gesamte Bevölkerung zählt etwa nur 250.000 Personen.

Erste Diskussionen ergaben, dass eine derartige Reise finanziell tragbar und im Rahmen meines Etats liegen sollte. Die Informationen auf der Webseite von OH2MCN enthielten eine Kopie des Antragsformulars für eine Lizenz. Diese sollte leicht zu bekommen sein, obwohl eine lokale Erlaubnis als Ergänzung zu den üblichen CEPT Formalitäten erforderlich ist. Die gesamte Korrespondenz muss auf Französisch geführt werden, eine Sprache, bei der meine Fähigkeiten bestenfalls mit 'gesprächsfähig' zu beschreiben sind.

Ich schickte nun eine Kopie meiner englischen Lizenz, das ausgefüllte Antragsformular, eine Kopie meines Reisepasses und einen sorgfältig ausgearbeiteten Brief als Fax zu dem zuständigen Büro der PTT in Papeete, der Hauptstadt Tahitis und von Französisch Polynesien. Innerhalb weniger Tage erhielt ich eine E-Mail

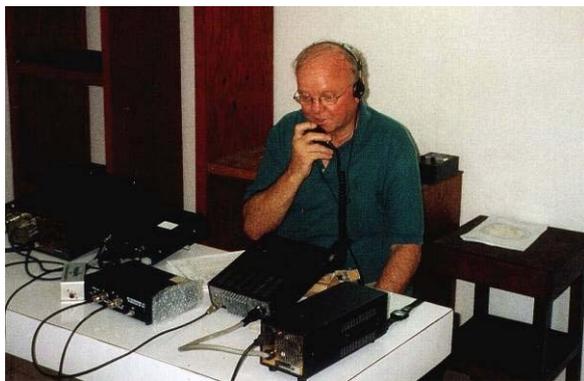
von Sylvain Affinito, F6GGX/FO5RF, der mir zu meinem gepflegten Französisch gratulierte und den Empfang meines Antrags bestätigte. Leider war die Kopie meines Passes unleserlich, was durch die erneute Zusendung einer Farbkopie per E-Mail behoben werden konnte. Einige Tage später erhielt ich eine neue E-Mail, in der die Fertigstellung meiner Lizenz mitgeteilt wurde. Diese Lizenz müsste ich allerdings persönlich von der PTT unter Vorlage meines Passes abholen. Meine Anfrage auf eine mögliche Vorabsendung einer Kopie der Lizenz via Fax wurde mit der Berufung auf Sicherheitsgründe abschlägig beschieden. Jedoch legte es die Logik und Barry's eigene Lizenz nahe, dass das Rufzeichen auf FO/G3SWH lauten sollte.



Tubuai Island, Austral Islands mit Wolken
(Image courtesy of Earth Sciences and Image Analysis Laboratory, NASA Johnston Space Center)

Zwischenzeitlich hatte Barry noch Deon ZR1DQ/ZS1ZL in das Team geholt, und wir hatten die zeitlichen Daten vereinbart. Ich buchte meinen Flug mit der Air New Zealand nach Papeete via Los Angeles. Unsere Reisepläne sollten es ermöglichen, dass wir gemeinsam von Los Angeles nach Papeete fliegen konnten. Barry hatte nach längeren Verhandlungen mit seiner Reiseagentur in Kalifornien einen gangbaren Reiseweg vereinbart. Er wollte zumindest zwei Inseln aktivieren. Darunter sollte Mangareva Island (OC-063) im Gambier Archipel gehören, welches beim DXCC für Französisch Polynesien

zählt. Daneben kamen entweder Rurutu (OC-050) oder Tubuai (OC-152) infrage, die beide zu den Austral Islands zählen. Aus der Sicht des IOTA-Programms war Mangareva die rarste Insel. Zwischen Tahiti und den Gambier Islands gab es nur einen Rückflug in der Woche, während man Rurutu und Tubuai mit täglichen Flügen erreichen konnte. Ich selbst habe OC-063 und OC-152 bestätigt und wäre vorzugsweise nach Rurutu gegangen. Wir einigten uns aber auf Tubuai und machten unseren Pläne Ende Mai publik. Deon kreierte eine entsprechende Webseite und Barry stellte eine beeindruckende Liste von Pilotstationen zusammen: Dennis, ZS1AU, Harry, KH6FKG, Don, W0DM und Don, G3XTT. Gwyn, G4FKH versorgte uns mit detaillierten Ausbreitungsvorhersagen.



Barry (ZS1FJ) beim SSB QSO auf Tubuai Island (OC-152)

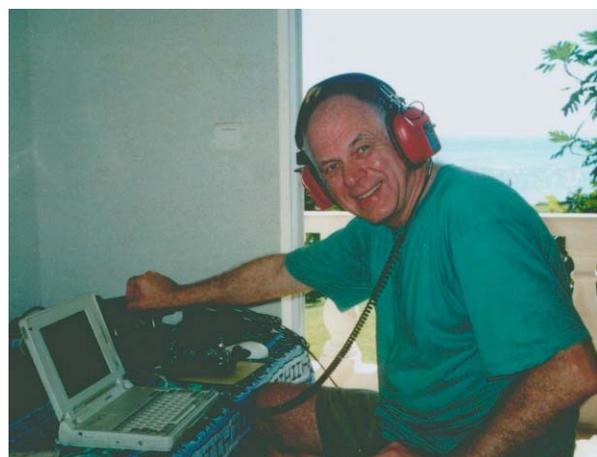
Die endgültigen Kosten waren doppelt so hoch wie die anfänglichen Schätzungen, und so versuchte ich - mit mäßigem Erfolg - die verschiedenen Clubs und DX-Stiftungen zu einer finanziellen Unterstützung zu bewegen. Leider sitzen diese Organisationen meist in den USA und unterstützen IOTA DXpeditionen nicht bzw. sehen sowohl Französisch Polynesien als auch die Austral Inseln nicht als hinreichend selten an. Eines der Probleme bei Reisen innerhalb Französisch Polynesien liegt in den hohen Kosten für das Übergepäck. Einheimische sind auf 10 kg und ausländische Besucher auf 20 kg pro Person beschränkt. Von Hans, DK9KX, der im Februar über Mangareva zum Team der Ducie Island DXpedition kam, erhielt ich per E-Mail eine Warnung vor den hohen Kosten für Übergepäck und dass insbesondere Air Tahiti besonders bemüht ist, sich jedes Übergewicht bezahlen zu lassen. Wir wollten nähere Details über unsere Reiseagentur einholen, was aber ohne Erfolg blieb.

Da mein Flug über die USA verlief, wurde mir für die Flüge von London nach Papeete ein Gesamtgewicht des Gepäcks von 64 kg erlaubt. Ich nahm einen Koffer mit, der die Funkausrüstung enthielt und über 30 kg wog. Der Laptop kam ins Handgepäck. Als ich den Koffer in Heathrow anhob, spürte ich einen scharfen Schmerz in meiner rechten Wade und hatte anschließend einige Probleme beim Gehen - ich hatte mir einen Muskel im Bein ernsthaft verstaucht.

Unter den 999 Diensten in Heathrow gibt es keine Erste-Hilfe-Station, aber ich war auch andererseits beruhigt, da ich sonst mit Sicherheit meinen Flug verpasst hätte. Der Flug nach Los Angeles war recht langweilig, aber in diesen Tagen der erhöhten Sicherheit müssen selbst Passagiere im Transit auf dem Flughafen von Los Angeles umfangreiche Kontrollen über sich ergehen lassen.

Barry und Deon waren bereits an Bord der Maschine nach Papeete. Barry erzählte uns, dass er durch Hilfe seines Reiseagenten erreicht habe, dass wir jeweils 10 kg Übergepäck ohne zusätzliche Kosten auf allen Flügen der Air Tahiti mitnehmen konnten. Das Flugzeug erreichte Papeete um 02.40 Uhr Ortszeit, und wir kamen problemlos durch die Abfertigung. Barry hatte seinen A3S Beam dabei, und es gab einige Schwierigkeiten, dem Zollbeamten den Sinn dieses Gerätes zu erklären.

Unser Anschlussflug nach Tubuai sollte um 11:15 Uhr starten, und das Büro der PTT sollte ab 7:30 Uhr geöffnet sein. Während sich Deon um unser Gepäck kümmerte, kamen Barry und ich mit einem Taxi exakt um 7:30 Uhr bei der PTT an. Ein Schild am Eingang sagte, dass das Büro ab 8:00 Uhr geöffnet sei, aber erst gegen 8:30 Uhr erschien eine Sekretärin. Sie entschuldigte sich in einem üppigen und sehr schnellen Französisch und erklärte uns, dass alles andere am Flughafen sei! Sie fertigte schnell eine Photokopie meines Passes an und gab mir die Lizenzurkunde zur Unterschrift. Dabei bemerkte ich, dass ich durch einen Tippfehler das Rufzeichen FO/G35WH anstelle des erwarteten FO/G3SWH erhalten hatte. Es war aber nicht genug Zeit, um den Fehler reparieren zu lassen. Wir nahmen ein Taxi zum Flughafen und diskutierten die Lage. Es blieb schließlich nur die Möglichkeit, das (falsche) Rufzeichen zu benutzen. Andernfalls könnte die Nichtbenutzung des zugeteilten Rufzeichens beim DXCC und/oder bei IOTA dazu führen, dass die Operation wegen Benutzung eines nicht ausgestellten Rufzeichens für ungültig erklärt wird. Die Lizenz war übrigens kostenlos, aber wir mussten US\$ 30 für die Taxifahrten ausgeben!



Phil als 'dit crazy keyer' auf Tubuai

Das check-in zum Flug nach Tubuai ergab, dass wir etwa 110 kg Übergewicht hatten plus etliches Handgepäck. Leider konnte der Manager von Air Tahiti, der sehr gut Englisch sprach, in seinem Computer keine Vereinbarung mit unserem Reiseagenten finden. Trotz unserer Proteste blieb es also dabei, dass wir für 50 kg Übergepäck satt bezahlen mussten. Selbst bei einem Abschlag von 30% für den Rückflug ergab sich eine Summe von US\$ 210. Wir wurden auch noch gewarnt, dass ein Übergepäck nach Mangareva mit \$ 7 pro kg zu Buche schlagen würde.

Tubuai liegt 568 km südlich von Tahiti. Es ist die größte der Austral Inseln und das Verwaltungszentrum des Archipels. Auf einer Fläche von 45 Quadratkilometern leben etwa 2.000 Menschen. Der Flug dauerte inklusive eines kurzen Stopps auf Rurutu 2 1/2 Stunden. Nach unserer Ankunft wurden wir zu unserer Pension in den Hauptort Mataura auf der Nordseite der Insel gebracht. Das Haus lag etwa 100 m vom Strand entfernt. Wir waren die einzigen Gäste und wurden im ersten Stock des zweistöckigen Gebäudes untergebracht. Wir packten aus und besahen uns die Möglichkeiten für die Installation der Antennen. Wir bekamen noch einen vierten Raum für unsere SSB-Station. Der Beam wurde auf einer Rasenfläche nahe der Rückseite des Hauses aufgebaut. Vor dem Haus war Platz für meine Drahtantenne. Mein Fuß war gewaltig angeschwollen und ich hatte ziemliche Schmerzen, da die Verstauchung auch zu einem Gichtanfall führte. Zum Glück hatte ich die richtigen Medikamente dabei und war bald wieder auf dem Damm. Trotzdem war es eine Erleichterung, in meinem Zimmer die CW-Station aufbauen zu können und dabei etwas auszuruhen. Leider gab es einige Probleme mit der Elektroinstallation des Gebäudes - die Metallgehäuse beider Stationen 'lebten' und reagierten bei Berührung mit einem ekligen Kribbeln.

Beide Stationen gingen gleichzeitig in die Luft. Das erste QSO lief mit K1AR um 04:23 UTC am 11. Juli auf 20m. Ich ging dann aber auf 30m, um die gegenseitigen Störungen der Stationen zu minimieren. Der erste Europäer im Log war G3JAG, der uns auch sofort in den DX-Cluster eintrug. Dabei führte mein merkwürdiges Rufzeichen zu einigen Konfusionen. Um dies etwas zu beruhigen, gab ich mein (falsches) Rufzeichen hinter jedem QSO. Allerdings konnte ich es nicht verhindern, von etlichen Operators als '**dit crazy keyer**' bezeichnet zu werden. Jedenfalls wurde die Alternative G35WH anstelle von G3SWH über die gesamte Zeit unserer DXpedition diskutiert!

Wir wurden vorgewarnt, dass Englisch außerhalb von Tahiti nicht häufig gesprochen wird, so dass wir auf mein begrenztes Französisch angewiesen seien. Zum Glück aber war Vairee, die Tochter des Pensionsbesitzers gerade in ihren Ferien von der Schule in Tahiti. Sie sprach vorzüglich Englisch und konnte uns während unseres Aufenthalts sehr helfen. Barry regte sich sehr über die Kosten für unser Übergepäck auf und schickte seinem Reiseagenten ein Fax. Er bat

dringend darum, diese Extrakosten von der bereits bezahlten Rechnung in Abzug zu bringen. Die Antwort war ein ganzes Handbuch von Ausflüchten. Man wolle keine Verantwortung übernehmen, werde aber trotzdem alles versuchen, um die Situation zu retten.

Die Bandbedingungen waren schrecklich mit einem Index des solaren Fluxes von etwas über 120 und einem sehr hohen A-Index. Praktisch alle Bänder waren bis zum späten Nachmittag Ortszeit tot und gingen dann am Abend auch schnell wieder zu. Da es keine vernünftigen Aufhängepunkte oder geeignete Bäume für die low-band Antennen gab, gaben wir unsere Pläne für 80 und 160m auf. Trotzdem gaben wir uns alle Mühe. Als wir am 14. Juli gegen 05:00 UTC aufhörten, hatte jede Station über 1.250 QSOs im Log.

Auf dem Rückflug nach Tahiti fanden wir, dass das Dokument betreffend die Zahlung für das Übergepäck nicht korrekt war - ja, die Fluglinie wollte anfangs sogar erneut eine Zahlung. Zum Glück ist die lokale Managerin der Air Tahiti eine Amerikanerin. Wir erreichten es, dass sie mit ihrem Vorgesetzten in Tahiti sprach und damit unseren Weg nach Mangareva eben konnte. In Tahiti, wo wir eine Übernachtung hatten, entschieden wir uns, unser Gepäckgewicht dadurch zu reduzieren, dass wir am Morgen vor dem Flug zu den Gambier Inseln überschüssige Kleidung und Ausrüstungsgegenstände wie einen RTTY-



Mangareva Island (OC-063) in der Gambier-Gruppe des Tuamotu Archipels
(Image courtesy of Earth Sciences and Image Analysis Laboratory, NASA Johnston Space Center)

Decoder und die low-band Antennen in die Gepäckaufbewahrung am Flughafen gaben. In Erwartung einer etwaigen erneuten negativen Überraschung wegen des Übergepäckts waren wir schon sehr früh am Flughafen. Wir hatten nun aber nur noch 85 kg und durch die Intervention unserer netten Amerikanerin auf Tubuai lief alles glatt.

Die Gambier Inseln liegen 1.650 km südöstlich von Tahiti, also gerade noch im südlichen Wendekreis. Allerdings fanden wir, dass das Klima deutlich feuchter als in Tahiti war. Die größte Insel ist Mangareva. Daneben gibt es noch drei größere, sechs kleinere Inseln und 25 Korallenbänke, die zum Teil durch ein 80 km langes Riff umgeben sind. Der Flug dauerte über 4 1/2 Stunden. Die Landebahn ist auf einer der flachen Inselchen des Korallenriffs angelegt. Ein kommunaler Boot-Service bringt die Passagiere für US\$ 5 in einer 30-minütigen Fahrt durch die Lagune an den Strand. Niemand erwartete uns an am Anlegeplatz von Rikitea, dem Hauptort auf Mangareva. Ein heftiger Regen setzte ein und es gab keinen Unterstand. Erkundigungen ergaben, dass unsere Pension in nur wenigen Minuten Fußmarsch zu erreichen sei, aber es gab kein Auto. Der örtliche Polizist erbarmte sich unser, lud unsere Ausrüstung in seinen Transporter und fuhr uns zur Pension. Dort trafen wir Mariette und ihren Sohn Pierre, der - wie Vairee - in den Ferien von seiner Schule in Tahiti war und ein passables Englisch sprach.

Die Pension ist ein Bungalow mit drei Schlafzimmern, einer Küche und einer komfortablen Umgebung auf einer kleinen Wiese am Fuße des Mount Duff (441 m) in einem Abstand von etwa 150 m vom Ozean - leider in südöstlicher Richtung. Europa und Nordamerika liegen in nordöstlicher Richtung entlang des Berghangs, aber wir waren völlig in nördliche und nordwestliche Richtungen abgeschirmt. Barry und Deon bauten unseren Beam so weit in Richtung Süden auf, wie es das Koaxkabel hergab. Ich konnte meine Drahtantenne in mittlerer Höhe und der Strahlrichtung Nordost zwischen zwei Bäumen aufhängen. Die Schwellung meines Beines war zurückgegangen, aber die Quetschung produzierte einen Fuß in Technicolor. Zusammen mit der Gicht war die Geschichte immer noch ziemlich schmerzhaft. Während Barry und Deon noch den Beam aufbauten, brachte ich schnell die CW-Station in die Luft. Das erste CW QSO lief mit K4YR um 00:30 UTC am 16. Juli auf 20m, aber ich ging bald auf 17m und erzeugte ein stabiles pile-up, vor allem mit nordamerikanischen Stationen. Die erste Erwähnung im Cluster sah ich um 00:54 UTC.

Um zwischen unseren Operationen auf OC-152 und OC-063 unterscheiden zu können, fügten wir nun den Suffix /P an unsere Rufzeichen an. Die Ausbreitungsbedingungen waren etwas besser als in Tubuai mit einem bis zu einem Maximum von 150 steigenden solaren Flux und leider immer noch hohen A-Wert.

Wieder waren alle Bänder bis zum Nachmittag Ortszeit tot und gingen dann am späten Abend endgültig zu. Ich freute mich, sowohl auf 30 als auch auf 40m eine ganze Reihe Europäer zu arbeiten. Zum Ende der Woche hatten beide Stationen jeweils über 3.200 QSOs tätigen können. Bei den CW-QSOs lag der Anteil Europas bei etwa 25%. Wir hätten gern noch einige Hundert Verbindungen mehr realisiert, aber das wurde durch etliche Stationen verhindert, die durch den Versuch von Doppel-QSOs eine Menge QRM produzierten.

Der Rückflug nach Tahiti wurde für einen Tankstop auf Hao auf den Tuamoto Inseln unterbrochen. In Tahiti trennten sich dann unsere Wege. Barry und Deon funkten noch von Tahiti aus, flogen einen Tag später nach Neuseeland. Sie planteten, die Great Barrier Insel (OC-201) vor ihrem Heimflug via Singapur zu aktivieren. Da mein Heimflug später lag, mietete ich mich in einer Pension ein und verbrachte die Zeit mit der Pflege meines Beins.



QSL-Karten für SSB QSOs sind über ZS1FJ erhältlich, während Kartenwünsche für CW-Kontakte über G35WH gehen - entweder direkt oder über die einschlägigen Büros. Die erforderlichen Dokumentationen wurden an Roger, G3KMA für die IOTA-Aktivitäten und an Bill Moore, NC1L von der ARRL für die Verwendung beim DXCC-Programm geschickt und zwischenzeitlich akzeptiert. Mein besonderer Dank geht an meine XYL Jan für ihr Verständnis, an Sylvain, F6GGX/FO5RF und den Stab der PTT in Tahiti für das merkwürdige (falsche) Rufzeichen und an Barry und Deon für Ihre Kameradschaft auf den Inseln. Schließlich danke ich Don, G3XTT und John, G4PDQ für geliehene Ausrüstungen und unseren Sponsoren, ohne deren Hilfe und Verständnis diese Operation nicht möglich gewesen wäre.

GDXF mitten drin ?



GDXF vorne dabei !



microHAM stellt verschiedene Geräte zur Automatisierung Ihrer Amateurfunkstation her. Abhängig von der eingestellten Frequenz wählen die Bandschalter z.B. automatisch die richtige Antenne, ein Filter oder eine andere PA aus. Durch die automatische Umschaltung werden Fehler vermieden die u.U. zur Zerstörung des Funkgerätes führen können. Solche Umschalter sind nicht nur für den Contest nützlich sondern auch im täglichen Betrieb an der Station zuhause. Im Contest erleichtern diese Umschalter den Betrieb enorm, egal ob Sie als Single-OP/One Radio (SO1R), Single-OP/2 Radios (SO2R) oder im Multi/Multi Betrieb arbeiten.

microHAM Banddecoder

Automatischer Banddecoder mit CW/PTT Interface zur Ansteuerung eines Antennenschalters

Der micro Band Decoder bietet folgende Funktionen: Frequenzabhängige Ansteuerung eines Antennenschalters (nicht im Lieferumfang) sowie PTT-Steuerung und CW-Tastung von PC-Software (auf serieller oder paralleler Schnittstelle) zu Funkgerät und PA.

Der micro-Banddecoder wird zwischen Funkgerät und Computer angeschlossen. Dabei werden die CAT-Schnittstellen von Icom, Kenwood und Yaesu direkt unterstützt, ein Pegelkonverter (falls nötig) ist bereits eingebaut. Die Verbindung zum PC erfolgt über die serielle und/oder parallele Schnittstelle.

Das Gerät erkennt das gerade verwendete Band anhand der CAT-Informationen oder über die "Band"-Informationen der Yaesu-Transceiver. Abhängig von der Frequenz wird die Ansteuerinformation für einen Antennenschalter ausgegeben. Gleichzeitig wird ggf. die PTT gesperrt, falls die Frequenz ausserhalb der frei programmierbaren Bandbereiche liegen sollte.

Für die PTT- und CW-Tastung vieler Log- und Contest-Programme bietet der micro Band Decoder ein Interface an. Die PC-Schnittstelle (seriell oder parallel) wird an den Band Decoder angeschlossen, dieser steuert wiederum das Funkgerät und die PA an. Ebenfalls über die serielle Schnittstelle wird der micro Band Decoder programmiert, eine Windows-Software ist im Lieferumfang enthalten.

Mit zwei **micro Band Decodern** und einem **micro DoubleSix Switch** (siehe unten) können **zwei** Funkgeräte wahlfrei auf 6 verschiedene Antennen geschaltet werden.



Funktionen

- Dekodiert 10 Bänder von 160m bis 6m, inkl. WARC
- Integrierter CAT Pegelkonverter (ersetzt CT-17, IF-232, FIF-232 etc.)
- Integriertes CW und PTT Interface von serieller oder paralleler Schnittstelle des PCs
- 10 individuelle Ausgänge für Band-Information zur Ansteuerung eines Antennenschalters, **optional über galvanisch isoliertes Relaisboard**
- Über mitgelieferte Windows-Software leicht zu konfigurieren (CAT-Typ, CW/PTT-Interface, individuelle Bandgrenzen usw.)
- Speichert Konfiguration in nicht-flüchtigem Speicher, dadurch auch Betrieb ohne PC möglich (z.B. Fieldday, Portabel usw.)
- Kostenloser Upgrade der internen Software (Firmware) möglich
- Stahl/Aluminium Gehäuse für beste Abschirmung gegen HF-Einstrahlungen
- Alle Ein/Ausgänge gefiltert

Eingänge

- Seriell vom PC für Programmierung und/oder CW/PTT Tastung
- ACC Anschluß für parallele Schnittstelle vom PC oder Yaesu Band Data
- DC Anschluß für 13.8V Gleichspannung

Ausgänge

- 10 Ausgänge für Antennenschalter
- PTT Tastung zum Funkgerät
- CW Tastung zum Funkgerät
- CAT Interface zum PC
- 4 Bit TTL Band Data format (Yaesu)
- Links/Rechts Ausgang für SO2R Betrieb vom PC (parallel)

Micro Band Decoder 243.- EUR
Option: Relaisboard 34.80 EUR

microHAM Antennenwahlschalter

Ferngesteuerter Antennenwahlschalter für 6 oder 10 Antennen.

Die Antennenumschalter von microHAM sind für wetterfesten Betrieb am Mast oder auch im Shack ausgelegt. Angesteuert werden diese Fernschalter entweder direkt von dem "micro Band Decoder" (5m Kabel liegen bei) oder beliebigen anderen Schaltern. Die Platine für die internen Verbindungen ist in Stripline-Technik mit individuellen Stubs angefertigt um ein optimales SWR und geringste Einfügeverluste zu erreichen. Unbenutzte Antennen werden auf Masse gelegt, ebenso wie alle Antennen bei ausgeschaltetem Gerät. Das solide Aluminiumgehäuse mit 4mm Wandstärke hat Schutzklasse IP66 und ist damit auch gegen HF-Einstrahlungen bestens geschützt. Die Anschlüsse sind wahlweise PL- oder N-Buchsen. Es stehen Schalter mit 1-zu-6, 2-zu-6 oder 1-zu-10 zur Verfügung. Lieferung komplett mit Mastschelle.

Gemeinsame Daten: Impedanz 50 Ohm, Durchgangsdämpfung bei 30 MHz < 0,1 dB, SWR bei 30 MHz besser als 1.07, Isolation bei 30 MHz > 55 dB, Relaisspannung 9-16VDC, Abmessungen 220x103x120mm, Gewicht ca. 2,3 Kg, Temperaturbereich -35°-+70°.



Typ	Six Switch	Ten Switch	DoubleSix Switch	Double Ten Switch
Anzahl Funkgeräte	1		2	
Anzahl Antennen	6	10	6	10
Frequenzbereich	0 - 60MHz		0 - 30MHz	
Stromaufnahme	max. 80mA		max. 180mA	max. 210mA
Max. Leistung (CW) 1.8 bis 30MHz	5KW bei SWR 1:1.3 3KW bei SWR 1:2 2KW bei SWR 1:3		5KW bei SWR 1:1.3 3KW bei SWR 1:2 2KW bei SWR 1:3	
Max. Leistung (CW) 30 bis 60MHz	1.5KW bei SWR 1:3		-	
Preis.	254.- (PL) 277.- (N)	277.- (PL) 312.00 (N)	349.-	463.-

microHAM Kabel

Für die Verbindung zwischen PC, Funkgerät und micro Band Decoder sind verschiedene Kabel nötig. Ausführliche Anschlußpläne und weitere Kabel sind auf unserer website www.wimo.com zu finden.

Typ	Verwendung	Stecker	Länge	Best.Nr.
PCLPT1	Verbindung von PC-parallel Port zu Banddecoder	DSub25 auf DIN 8pol	1.2m	MICRO-PCLPT1
CWPTT1	Verbindung von Radio(PTT,Taste) zu Banddecoder	2x Cinch auf 2x 3.5mm Klinke	1.2m	MICRO-CWPTT1
RIG232	Verbindung Banddecoder zum Radio	DSub9 f auf DSub9 f	2m	40060.FF
RIG232x	Verbindung gekreuzt Banddecoder zum Radio	DSub9 f auf DSub9 f	2m	40060.FFX
IC1	Verbindung Banddecoder zu Icom	Klinke 3,5mm mono auf Klinke 3,5mm stereo	2m	MICRO-IC1
IC2	Abzweig Banddecoder zu Icom-ACC	DIN 7pol (m/f) mit Abzweig 3.5mm Klinkenbuchse (PTT)	12cm	MICRO-IC2
MICROHAM STACK SWITCH und STACK MAXX auf Anfrage lieferbar!				

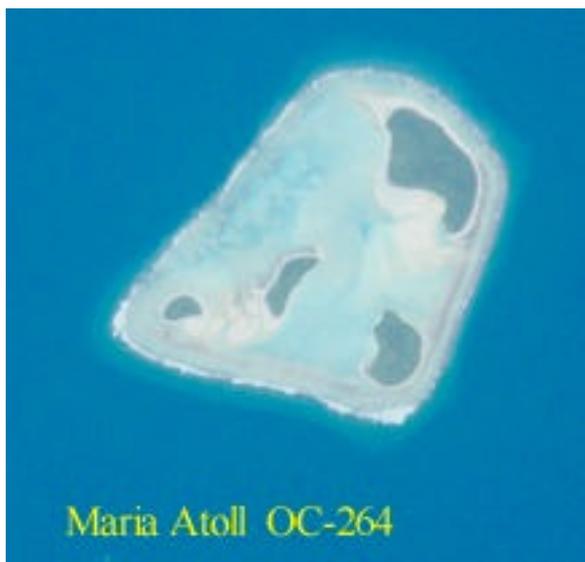
WiMo Antennen und Elektronik GmbH, Am Gäxwald 14, 76863 Herxheim, Germany
Tel. 07276 96680 FAX 07276 6978 <http://www.wimo.com> e-mail: info@wimo.com

Mit Mr. Murphy auf dem Maria Atoll (OC-264)

Dr. Ferdinando Rubino, IT9YRE

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Wie immer nach jeder DXpedition denke ich wieder über neue Projekte, die damit verbundenen Schwierigkeiten und andere damit zusammenhängende Dinge nach. Ich will versuchen, hier die ganze Geschichte der letzten DXpedition zu erzählen. Nach unserer letzten Reise nach Mikronesien, bei der wir die Inseln Nomwin (OC-253) und Tà (OC-254) aktiviert hatten, waren wir - Claudio, IISNW, und ich - zwar sehr müde, aber wir begannen sofort unsere nächste Reise in den Pazifik zu planen. Wir dachten dabei über die Möglichkeit nach, zwei polynesischen Inseln zu aktivieren - die sehr gesuchte Insel Hereheretuè (OC-052) und dazu nach das Maria Atoll (OC-new).



Das Maria Atoll in der Tubuai-Gruppe der Austral Islands. Die oben liegende Nordinsel war das Ziel der DXpedition. Aufnahme ISS002-E-10048.JPG der Internationalen Raumstation vom 24.7.2001. (Image courtesy of Earth Sciences and Image Analysis Laboratory, NASA Johnston Space Center)

Die erste Insel hat etwa nur 10 Einwohner und zusätzlich drei Wissenschaftler einer meteorologischen Station. Diese Besatzung wird alle drei Monate durch ein Militärboot ausgetauscht. Es existiert ansonsten kein regulärer Schiffsverkehr. Und selbstverständlich gibt es kein Flugfeld und kein Hotel oder eine andere vernünftige Unterkunft. Die Insel liegt etwa 280 Seemeilen von Tahiti entfernt. Das zweite Ziel ist ein Atoll, genannt Maria - oder mit dem polynesischen Namen - Hull. Das gesamte Atoll ist unbewohnt und besteht aus vier Inseln in einer sie

gemeinsam umschließenden Lagune. Das Atoll liegt im nördlichen Teil der Austral-Inseln und gehört zur Gruppe der Tubuai-Inseln. Das Maria Atoll liegt über 350 Seemeilen südwestlich von Tahiti. Da es keinerlei reguläre Schiffsverbindung zu den Austral-Inseln gibt, kann man das Atoll nur mit einem gecharterten Boot erreichen. Wegen der häufig rauen See und dem schlechten Wetter ist es außerordentlich schwierig, ein geeignetes Schiff zu finden. Erst nach sehr vielen E-Mails gelang es uns, eine Charterfirma ausfindig zu machen. Es war dies die "Tane-Catamaran-Charter" auf Raiatea, nahe bei Tahiti. Auf unsere Anfrage nach der Durchführbarkeit einer derartigen Schiffs Passage bekamen wir zur Antwort, dass wir Bora-Bora, Huaine, Moorea usw. besuchen können, dass aber unsere Anfrage sehr ungewöhnlich sei. Man sei aber bereit, dieses Abenteuer einzugehen und erbat eine Bedenkzeit zur Vorbereitung der Passage.

In der Zwischenzeit dachten wir darüber nach, einen geeigneten CW-Operator zu finden. Schließlich sagte unser Freund Alfio, IT9EJW, zu. Wir hatten mit zwei Operators für SSB und einem CWisten die perfekte Crew gefunden. Claudio nahm sich der gesamten Logistik an, übernahm den Papierkrieg zur Erlangung der FO-Lizenzen und verhandelte mit den Bootseignern Christian und Martine. Diese antworteten uns endlich nach langer Zeit mit ihrem Bescheid - ja, wir werden diese verrückte Reise unternehmen! Zuerst sollte aus Gründen der lokalen Windbedingungen das Maria Atoll in den Australs und daran anschließend die Insel Hereheretuè in der Tuamotu-Gruppe besucht werden. Die Eigner der "Tane" schätzten eine Reisezeit von drei Tagen zum Maria Atoll, weitere fünf Tage nach Hereheretuè und schließlich weitere drei Tage zur Rückfahrt nach Tahiti ab.

Ursprünglich hatten wir drei Tage für den Funkbetrieb auf Maria und zwei weitere auf Hereheretuè geplant. Wir verhandelten mit den Bootseignern über die Beschaffung von logistischem Material, einem 2 kW Generator, eine gute Autobatterien, Zelt, Campingausrüstung und schlussendlich - über die Gesamtkosten. Inzwischen erhielten wir vom Ministerium für Post und Telekommunikation in Papeete die Mitteilung, dass unsere Lizenzen ausgestellt seien und dass wir sie persönlich in Papeete abholen müssten - es gab keine Möglichkeit, sie per Fax, E-Mail oder durch die normale Post zu erhalten! Mr. Murphy war also bei der Arbeit und arbeitete gegen uns. Er schien

aber auch Kontakt mit den Bootseignern aufgenommen zu haben, denn diese überraschten uns mit einem hohen Preis. Die Charterkosten des Bootes lagen bei strammen € 30.900, und es gab keinerlei Möglichkeit der Einräumung eines Discounts. Diese Nachrichten wirkten natürlich nicht positiv auf unser Team ein, denn schließlich mussten wir ja noch die Kosten für die Flugtickets und für einige Tage im Hotel in Papeete einkalkulieren.

Nach einer langen Debatte trafen wir schließlich die harte Entscheidung - o.k., wir gehen! Alfio und ich flogen von Catania über Rom nach Paris, wo wir Claudio trafen, der aus Turin kam. Von Paris aus ging es mit der Air France nach Los Angeles und nach einem zweistündigen Aufenthalt zu unserem Endziel Papeete. Wir kamen am 27. September um 06:00 Uhr lokaler Zeit an. An diesem Punkt der Geschichte trat Murphy erneut auf den Plan. Claudio's Gepäck hatte



knapp 5 kg Übergewicht, was zu einer Nachzahlung von €362.00 führte. Murphy musste allerdings schon bei meinem Abflug von Catania vor Ort gewesen sein, denn für das Endziel meines Gepäcks hatte man Paris anstelle von Papeete eingetragen! Während unseres kurzen Aufenthaltes in Paris hatte man uns noch versichert, dass eine entsprechende Korrektur durchgeführt worden sei, aber natürlich war das nicht wahr. Das Gepäck kam dann zwei Tage später in Papeete an, womit sich unsere Funktage auf dem Maria Atoll auf zwei verkürzten und nur noch ein Tag auf Hereheretuè übrig blieb. An Bord der "Tane" erzählten uns die Eigner, dass es sehr schwierig sei, das Atoll wegen des sehr gefährlichen Riffs zu erreichen. Auf einer alten militärischen Seekarte erkannte man nur eine schmale Passage von ganzen 10 m Breite. Vom Riff bis zu unserem geplanten Funkplatz auf der Nordinsel sei dann noch ein Abstand von 800m zu überwinden. Dank Mr. Murphy mussten wir noch schnell unsere FO-Lizenzen im Ministerium abholen, da ansonsten keine Abreise erlaubt worden wäre.

Ziemlich deprimiert konnten wir dann Papeete erst am 29. September gegen 14:00 Lokalzeit verlassen. An Bord konnten wir einen kleinen Dipol aufhängen, um unsere gemeinsamen Freunde Silvano, KB5GL, Gaetano, IT9GAI, und Fred, N6AWD zu informie-

ren. Es herrschte ein heftiger Wind und wir fuhren mit etwa 14 Knoten. Nach drei Tagen steifer Brise flaute der Wind plötzlich ab, und so mussten wir auf zwei kleine Motoren zurückgreifen. Immer wieder wiesen



Der Katamaran Tane auf dem Weg zum Maria Atoll

die Bootseigner auf die heikle Riff-Passage hin. Beim Sonnenaufgang am fünften Tag unserer Reise sahen wir dann das Maria Atoll. Das Riff selbst erreichten wir gegen 14:00 Uhr Ortszeit. Wir mussten feststellen, dass unser angepeilter Strand auf der Nordinsel tatsächlich etwa 1 km vom Riff entfernt war. Unser Skipper Christian suchte in einem kleinen Beiboot das Riff ab, um die schmale Durchfahrt zu finden. Nach einer Stunde kam er zurück und sah überhaupt nicht optimistisch aus. Egal, wir entschieden uns für einen Versuch.

Wir näherten uns dem Riff mit dem Generator, Antennen und zwei Transceivern. Während der Fahrt sahen wir in einem Abstand von nur etwa 10m einen riesigen Wal! Nachdem wir an der möglichen Durchfahrtsstelle des Riffes angekommen waren, wollte Christian den geeigneten Zeitpunkt der Passage abwarten. Unglücklicherweise war seine Entscheidung nicht sehr gut. Als Resultat lagen unser Generator, das Gepäck, die Kamera, Antennen und Radios im Wasser! Angesichts dieser Katastrophe waren wir natürlich völlig erschlagen. Es blieb uns nichts anderes übrig als am Strand darauf zu warten, dass

unser Skipper Christian mit Alfia und dem kümmerlichen Rest der Ausrüstung - einem Transceiver und einer Antenne - zu uns zurückfand.



Claudio (I1SNW) und Nando (IT9YRE)
Am Strand der Ile du Nordet im Maria Atoll

Nach Überwindung des ersten Schocks bauten wir unser kleines Zelt auf, errichteten die Vertikalantenne und betrieben den verbliebenen Transceiver mit einer Autobatterie. Im Gegensatz zu unseren kläglichen Bedingungen waren die Ausbreitungsbedingungen in Richtung Japan und den USA sehr gut und immer noch hinreichend für Europa. So waren wir sehr glücklich als wir im pile-up Roger, G3KMA, aufnehmen konnten, der uns die provisorische IOTA-Referenznummer OC-264 mitteilte - wir hatten ein großes Ziel erreicht. Während Alfio in CW arbeitete, erforschten Claudio und ich den wunderschönen Strand, der überwiegend aus Korallen und mehr oder weniger großen Muschelschalen besteht. Wir dachten über die sehr rare und einzigartige Welt des Atolls nach. Die einzigen Informationen stammen von Wissenschaftlern, die diesen verlassen Ort vor 85 Jahren erreicht hatten. Wir meinten, dass die Zeit auf dem Maria Atoll für ewig stillsteht.

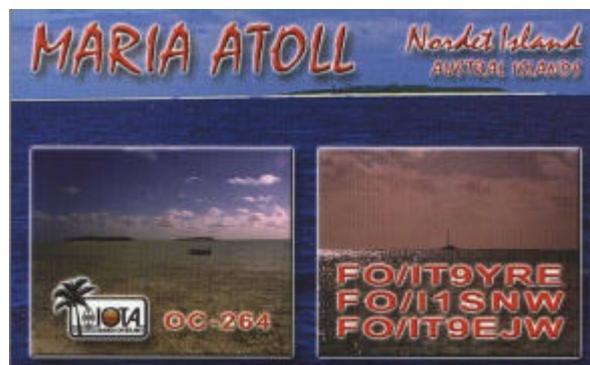
Am Strand entdeckten wir den riesigen Unterkiefer eines Wales und darunter eine Fülle von wunderschönen Einsiedlerkrebse. Leider war der Wald auf unserer Seite undurchdringlich, was aber vielleicht ganz gut war, denn er könnte ja auch Gefahren für Menschen in sich bergen. Während der Nacht war es extrem dunkel. Wir benutzten unsere Autobatterien so wenig als nur irgend nötig, um so lange wie möglich die nötige Energie für unsere Funkanlage zu erhalten. Außerhalb des Zeltes herrschte eine eindrucksvolle Stille, die aber auch ein wenig Angst einflößte.

Am nächsten Morgen besuchte uns Christian von der "Tane" und fragte nach unseren Wünschen. Unser einziger Wunsch war es natürlich, möglichst viele QSOs zu fahren. Leider brach am 5. Oktober um 03:26 Uhr Ortszeit unsere Batterie zusammen. Das letzte Rufzeichen in unserem Log war K3MH. Anschließend bauten wir sofort alles ab und bereiteten uns darauf vor, die Insel wieder zu verlassen. Damit war dieses Atoll wieder in seinem natürlichen Gleichgewicht Obwohl wir sehr traurig waren wegen

des Verlusts des größten Teils unserer Ausrüstung waren, so waren wir doch auch glücklich, einen guten Job für die vielen IOTA-Jäger geleistet zu haben. Es ist eigentlich überflüssig zu sagen, dass wir alle übereinstimmend die zweite Fahrt nach Hereheretuë (OC-052) - zumindest für dieses Jahr - absagten. Damit reduzierten sich die Kosten für unser verrücktes Team auf € 20.900. Immerhin gab die DXpedition mehr als 1.700 Funkern die Möglichkeit, OC-264 in ihrem Log zu haben. Dabei muss man noch berücksichtigen, dass Alfio seine CW-Kontakte mit einer Handtaste gab und das Log auf Papier führte. Die nachstehende kleine Tabelle zeigt die geographische Verteilung unserer von Murphy begleiteten DXpedition.

Kontinent	QSOs
Europa	243
Asien	592
Afrika	10
Nord-Amerika	620
Süd-Amerika	96
Ozeanien	64

Auf dem Schiff wartete unser guter Freund Murphy bereits wieder auf uns. Als wir die Seegegend zwischen Moorea und Tahiti erreichten, wurden die Wellen sehr hoch und der Wind wurde so stark, dass der Spinnaker des Bootes zerriss. Schließlich erreichten wir am 7. Oktober gegen 15:00 Uhr Ortszeit Papeete. Wir waren erfreut darüber, dass wir nun rechtzeitig am Faa'a Flughafen ankommen würden. In Papeete hatten wir noch das große Vergnügen, Antoine, FO5RK - 3D2AG, der aktiv von der Insel Rapa und Rotuma war, bei einer Tasse Kaffee zu treffen und über vergangene und zukünftige DXpeditionen zu plauschen. Es ist fast überflüssig zu erwähnen, dass uns Mr. Murphy auch auf der Heimreise begleitete, denn das Gepäck von Alfio und mir traf erst zwei Tage nach unserer Ankunft in Catania an!



Es bleibt noch, uns für den Einsatz unser Pilotstationen und den fleißigen Helfern der 425DXnews um Mario, I1JQJ, zu bedanken. Neben der GDXF danken wir auch allen anderen Sponsoren und ganz besonders unserem guten Freund Toshi Toshiyuki Saito, JM1PXG, für seine großartige Unterstützung.

ZL7II - Chatham Island - Funken jenseits der Datumslinie

Dominik Weiel, DL5EBE

Es ist Anfang April. Draußen stürmt es, Franz, ZL2III hat gerade Schicht und bändigt das Europa pile-up auf 20 m während ich versuche, den Hubdrachen einzuholen, an dessen Leine der 40 m lange Strahler für 160 m befestigt ist. Es ist aber nichts zu machen, der Zug des Drachens ist zu stark und die Prognose der Meteorstation verheißt auch nichts Gutes. Die Windgeschwindigkeit beträgt mittlerweile 35 Knoten mit steigender Tendenz und der erste von drei Erdkern hängt bereits in der Luft. Wird sich der Paraglider mit der Low Band Antenne schon heute Nacht verabschieden? Eines ist klar, der Kauf der stärksten Drachenschnur von 330 kp Stärke war eine weise Entscheidung. Schnell noch ein paar Radials ausgelegt - ob man uns heute Abend um 18:00 UTC endlich auf 1822.5 kHz in Europa hören wird?



Europas Antipoden - die neuseeländische Inselwelt

Wir befinden uns auf Chatham Island, wohl dem entferntesten Punkt, den man vom heimatlichen Lingen aus aufsuchen kann. Die Insel befindet sich ca. 800 km südöstlich von Neuseeland im Südpazifik bei einem Zeitunterschied zu Wellington von sogar 45 Minuten. Die Planung für unsere ZL7II Dxpedition war wirklich sehr kurzfristig. Ende März rief Franz, DK1II/ZL2III aus Wellington an und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, ihn auf einer Tour nach Chatham Island zu begleiten. Franz lebt schon seit über drei Jahren in Neuseeland, wo er für eine deutsche Firma beruflich zu tun hat. Doch sein Aufenthalt wird vor-

aussichtlich diesen Sommer enden und so kam bei ihm der Wunsch auf, schnell noch eine der umliegenden Inseln auf Kurzwelle zu aktivieren. Anfangs war ich



Chatham Island von Bord der Raumstation ISS
(Image courtesy of Earth Science and Image Analysis Laboratory, NASA Johnston Space Center)

ziemlich skeptisch was die Erfolgsaussichten einer solchen Aktivität anbelangt, da die vergangene ZL7C DXpedition dieses DXCC-Land weit an das Ende der *most wanted list* verdrängt hatte. Doch dann wurden Erinnerungen an unsere gemeinsame 7O1YGF Operation, an DA0LH und die Teilnahme an diversen Contesten wach und - in Windeseile wurden die Flugtickets gebucht, was aufgrund der Kurzfristigkeit und der bevorstehenden Osterferien ganz schön schwierig war. So blieb nur noch zu entscheiden, welches Equipment wir mitnehmen wollten. Franz hatte über seine Contest-Aktivitäten bei ZL6QH genügend Kontakte zu lokalen Funkamateuren, die uns bereitwillig einen ALINCO DX70TH, eine Ameritron Linear und eine Hustler Vertikalantenne für 10 – 80 m zur Verfügung stellten. Fehlte eigentlich nur noch eine zweite Antenne für 10 – 40 m inklusive WARC Bänder und eine gute Antenne für 80/160 m. Frank, DK7AO und Katrin, DL1AXL überlegten nicht lange und schickten mir gleich ihre Multiband-Vertikalantenne bestehend aus einer Fiberglas-Angelrute, diversen Koaxstücken, Radials und Standrohr zu. Für die Low Bands entschied ich mich für eine *Kite Supported Antenna*, einer einfachen Hubdrachen-Konstruktion, die von Rudi, DK7PE in der Zeitschrift FUNKAMATEUR anschaulich beschrieben wurde und die sich bestens

für dieses Unternehmen zu eignen schien. Hierbei wird ein Kupferdraht als Viertelwellenstrahler (40 m Länge für 160 m) einfach mit Klebeband an der Drachenleine befestigt und am Drachen hochgezogen. Anschließend wird die Konstruktion am Speisepunkt auf bestes SWR angepasst, doch das Anfluten des Drachens bei starkem Wind ohne die Leinen zu verheddern stellte sich als wahrhaftig kniffliger Job heraus.



Die Hubdrachenantenne für 160 m in Aktion

Eigentlich sollte ZL7II eine CW-only Operation werden. Doch in SV/A und 7O lernte ich die RTTY-Gemeinde als ganz besonderes Publikum schätzen, so dass auf den Laptop schnell noch die gut bewährte Software MixW kopiert wurde. Außerdem nahm ich noch einen SCS PTC Ilex mit Pactor 3 ins Gepäck, um einen e-Mail Austausch über WinLink mit befreundeten Funkamateuren zu ermöglichen, was auch prima funktionierte. Diese großen Pläne wurden frühestens beim check-in in Münster Richtung Stanstead (G) richtig teuer, denn Air Berlin ließ sich jedes Kilo Übergepäck fürstlich bezahlen.

Nach einem elendig langen Flug von Münster via Stanstead und mit Air New Zealand von London nach Wellington via Los Angeles und Auckland traf ich endlich Franz, ZL2III der mich bei schönstem Wetter in down-under willkommen hieß. An Ausruhen war jedoch kaum zu denken, denn Franz wollte mir unbedingt noch die Contest-Station ZL6QH auf Quartz Hill vorstellen, deren Signale in EU stets laut zu hören sind. Einige Test-QSOs als ZL/DL5EBE von diesem traumhaften QTH und die folgenden pile-ups waren mehr als überzeugend. Zum Abendessen kamen

wir noch mit Chris, ZL1CT und Wilbert, ZL2BSJ zusammen und fachsimpelten über die kurz bevorstehende DXpedition. Der Tag darauf war mit Lötten und Packen voll ausgebucht und am Ende standen wir vor dem Problem unerklärlicher 100 kg Gepäck bei lediglich erlaubten 20 kg pro Person. Ein Anruf bei der Fluggesellschaft Chatham Air und dem Besitzer der alten Convair 580 Propellermaschine war die einzige und erfolgreiche Lösung. Captain Craig war von dem Vorschlag schwer begeistert, auf unsere QSL-Karte das Logo seiner Gesellschaft zu drucken. Großzügig versprach er, zum Erfolg der DXpedition beizutragen und meinte, wir sollten all unser Gepäck am nächsten Tag beim Frachtterminal abliefern. Und so wurden aus den 100 kg gleich 120 kg, denn wir entschieden uns noch am selben Abend, die TL-922 Endstufe von ZL6QH ebenfalls mitzunehmen, um damit zwei gleichwertige Stationen zu haben.



**Eine ansehnliche Menge Fluggepäck
Fast zum Nulltarif**

Der 800 km lange Flug nach Chatham war wenig spektakulär. Viel interessanter waren jedoch die Insassen, z. B. eine Gruppe mit Federn und Tatoos gezielter Maori, die ziemlich verwegen und abenteuerlich aussahen und mich an eine Horde Piraten erinnerten. Auf der Insel angekommen, wurden wir schon von unserem Gastgeber, Ross Morrison erwartet, der vor Ort das Sunrise Motel betreibt. Franz hatte bei ihm zuvor eine kleine Hütte für zwei Personen reserviert, aber offensichtlich ohne telefonisch die Möglichkeiten zum Aufbau der Antennen zu erkunden. Am Ziel angekommen, war ich zwar vom Blick aus dem Küchenfenster auf die malerische Petre Bay begeistert, aber die Bedingungen für Antennenbau und insbesondere die HF-Abstrahlungsverhältnisse waren ausgesprochen ungünstig, da unser Domizil mitten in einem Tal lag. An den Einsatz unserer Drachenantenne war aufgrund der nahe stehenden Stromfreileitungen schon gar nicht zu denken. Ich fasste meine Sorge gleich in Worte und erwartete ein enttäuschtes Gesicht unseres Gastgebers. Doch Ross überlegte nicht lange und bot uns gleich ein alternatives QTH an, denn glücklicherweise war er auch Leiter der Wetterstation von Chatham Island, die oberhalb von Waitangi, dem Hauptort auf Chatham, auf einem Berg

mit freier Sicht in alle Richtungen und einem open spot über die Petre Bay nach Europa lag. Ross zeigte uns einen kleinen Holzschuppen neben der Wetterstation, der zwar Strom aber keine Fenster hatte.



Hustler-Vertikal für die klassischen Bänder 10-80 m unter einem Regenbogen

Einen perfekteren Standort hätten wir uns kaum vorstellen können, denn ringsum gab es nur endlose Grasfläche. Ideale Verhältnisse also, um unsere Antennen aufzubauen und um den Drachen bedenkenlos steigen zu lassen. Was in unserem künftigen Shack jedoch fehlte waren Tische, doch auch hier sorgte Ross schnell für Abhilfe. Er besorgte einige Styroporkisten, die normalerweise zum Versand von Fisch eingesetzt werden, und stapelte diese als Stützen übereinander. Darüber legte er zwei Sprungrahmen alter Betten und ordnete diese in L-Form an, so dass zwei Stationstische nebeneinander entstanden. Den Abschluss fanden eine Campingtisch- und eine Spanplatte, damit die kleinen Gegenstände nicht zwischen den Drahtmaschen verschwanden. Da wir erst am späten Nachmittag eingetroffen waren, begannen wir schnellstens mit dem Aufbau der Antennen, um das restliche Tageslicht auszunutzen und die erste Station in die Luft zu bringen.

Die Hustler-Vertikal, die schon bei ZL9CI zum Ein-

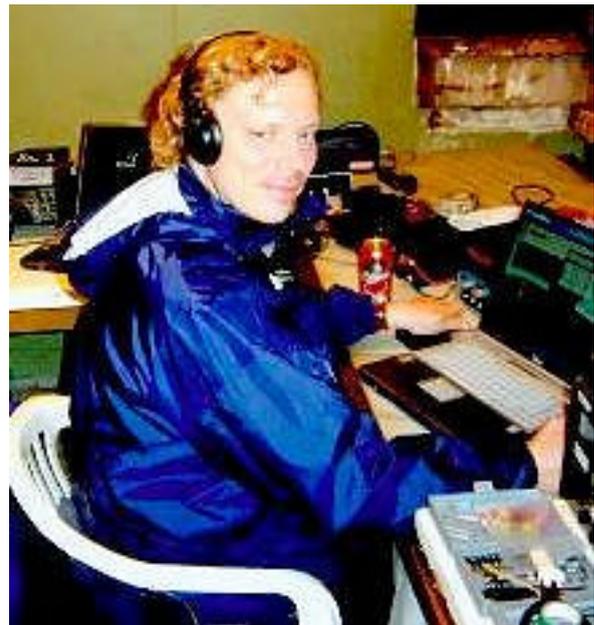


Franz, DK1II/ZL2III als ZL7II

satz kam, war im Nu aufgebaut und zeigte bestes SWR auf allen Bändern. Franz gebührte die Ehre,

zuerst unter ZL7II CQ zu rufen. Er bemerkte nicht, dass die Leistung seines Transceivers komplett auf 2Watt QRP heruntergeregelt war, denn das Signal war offensichtlich stark genug, um in Europa aufgenommen zu werden. Wir trauten unseren Ohren nicht, welche pile-ups wir bereits mit einem QRP Signal erzeugten! Als wir unsere Sendeleistung dann auf ein „angemessenes Niveau“ erhöhten, konnten wir uns vor Anrufern kaum noch retten.

In der Zwischenzeit baute ich die Angelrutenvertikal auf und verzweifelte bald an dieser Konstruktion, die ich mangels Zeit vorher nicht testen konnte. Das Ding wollte auf keinem Band außer 40 m arbeiten. Da es draußen schon dunkel wurde und Antennenbau keinen Sinn mehr machte, bediente ich zunächst die DXer auf diesem Band. Unser Gastgeber Ross besuchte uns regelmäßig und freute sich mit uns über die steigenden QSO Zahlen. Er fand die ganze Aktion wohl etwas verrückt, aber gerade deshalb war unsere Aktivität wohl völlig nach seinem Geschmack. Er und seine Frau Kath versorgten uns rührend mit Kaffee, Tee und diversen Cookies. Bei Tagesanbruch begann ich, die Angelrute mit Strahlern für jedes Band von 10–40 m inklusive WARC zu versehen und schnitt die



Unser Autor Dominik, DL5EBE als ZL7II bei den digitalen Betriebsarten

entsprechenden Radials passend. Draht hatten wir zum Glück reichlich dabei und schon war auch meine Station voll betriebsbereit. Als tagsüber die Bedingungen von 20 – 80 m deutlich schlechter wurden und der frische Seewind zum Testen der Drachenantenne einlud, begann ich mit dem Aufbau der Low Band Antenne, die ich ebenfalls aus Zeitgründen vorher nicht testen konnte.

Nach einiger Bastelei zog der Drachen ordentlich an und stand steil am Himmel. Dieses offenbar weithin sichtbare Objekt machte die Einwohner in Waitangi

neugierig, so dass wir stets Gäste bekamen, die unser seltsames Tun neugierig begutachteten. So ganz fremd waren wir Funkamateure den Insulanern wohl nicht, denn ZL7C und auch Lothar, ZL7ZB/DJ4ZB, hatten wohl einen lebhaften Eindruck hinterlassen. Einer unserer Gäste war Terry, ZL7TK der einzige permanente Funkamateure auf der Insel, der zwar über eine Station und eine simple Langdrahtantenne verfügt, aber aufgrund von Nachwuchs kaum aktiv ist. Er wusste um die heftigen Stürme, die mitunter auf der Insel toben können, und versorgte uns mit ordentlichen Abspannvorrichtungen angesichts unserer seiner Meinung nach wackelig aufgebauten Antennen. Er hatte recht, denn eine Schlechtwetterfront zog bald heran, die uns die Insel in einem gänzlich anderen



**QTH von ZL7II an der Wetterstation von Chatham
(grüne Hütte am rechten Bildrand)**

Licht präsentierte. Ich konnte es mir nicht verkneifen, bei den traumhaften Windverhältnissen eine Delta Loop für 80 m zu bauen und in der Tat gelang es, diese Antenne in luftige 20 m Höhe zu liften! Das Resultat auf 80 m war gewaltig und man bestätigte uns laute Signale in Europa, die deutlich über dem T33C Pegel lagen. Am frühen Nachmittag gab es gute Bandöff-



Die Schlafstätte - Sunrise Motels

nungen von 10 – 17 m in Richtung USA und Japan. Es war ausgesprochen interessant, einmal die Ausbrei-

tungsbedingungen aus dem Südpazifik heraus kennenzulernen.

In der Zwischenzeit stellte es sich als großer Vorteil heraus, dass wir Schlafstätte und Shack voneinander getrennt hatten. So war immer gewährleistet, dass man auch wirklich seine Ruhe genießen konnte, wenn man dringend Schlaf benötigte. Der andere Op sorgte unterdessen dafür, dass ZL7II in der Luft blieb. Als ich einmal nach meiner wohlverdienten Ruhe das Shack betrat, stellte ich fest, dass irgendetwas anders war als sonst. Franz hatte das Mikrofon der Sprechgarnitur noch vor dem Mund, machte aber gerade CW. „Du hast es getan, gib’s zu!“ fuhr ich ihn an. Franz fühlte sich erwischt. Ja, er hatte heimlich SSB gemacht. „Und, war’s schön?“ Er gab zu, dass er sich an einem Europa pile-up die Zähne ausgebissen hatte und gelobte Besserung. In CW fühlten wir uns beide deutlich wohler und man merkte uns wohl an, welch großen Spaß wir beim Arbeiten eines CW pile-ups hatten. Aber, die Revanche folgte stehenden Fußes: Franz war von meinen 160 m Versuchen wenig begeistert, da auf diesem Band kaum QSOs zustande kamen. Es schien eine Verschwendung wertvoller Zeit zu sein. Aber ich hatte DF3CB und DL3DXX versprochen, täglich um 1800 UTC auf 1822.5 kHz QRV zu sein und wollte mein Versprechen einhalten. Eigentlich hatte Franz Recht, denn die einzigen QSOs auf 160 m gelangen mit einer ZL-Station und YL2SM, der mir das QSO am nächsten Tag auf 80 m bestätigte. Dennoch freute ich mich riesig über diese 18.000 km Verbindung, denn eine solche Entfernung war mir selbst aus DL auf dem Top Band nicht gelungen. Unseren deutschen Freunden sei hiermit gesagt, dass ich es auf jeden Fall versucht habe!



Küstenlandschaft von Kaingaroa im Norden von Chatham

Dafür konnte ich einige DXer in RTTY beglücken. Allerdings gab es Probleme mit MixW wahrscheinlich in Zusammenhang mit direkter Einstrahlung in die Soundkarte. Man beklagte sich über springende Sendefrequenzen meinerseits, was das Handling der pile-ups recht schwierig machte. Hin und wieder stürzte das Programm während des Betriebs ab und das Neustarten des Rechners dauerte Ewigkeiten. Zwischendurch versuchte ich RTTY mit dem PTC IIex, aber die Filter waren so schmal eingestellt, dass ich anrufende

Stationen kaum dekodieren konnte. Außerdem hatte ich mich sehr an die graphische Darstellung von MixW gewöhnt und wollte darauf nicht mehr verzichten. Aber was sind DXpeditionen ohne Probleme, die nach Murphy's Law immer auftreten. Das größte Problem ließ nicht lange auf sich warten, denn eines Nachmittags verabschiedete sich der ALINCO! Welch ein Desaster - eine schier unglaubliche Katastrophe! Wir konnten den Fehler nicht finden und waren beide ausgesprochen frustriert darüber.

Fortan teilten wir unsere Zeit in 6 Stunden Schichten ein, um weiterhin einen permanenten Betrieb gewährleisten zu können. Dieser Rhythmus regelte fortan unser Leben, was weitere Probleme mit sich brachte. Denn nun verloren wir vollends das Zeitgefühl, vor allem für die Öffnungszeiten der Shops von Waitangi. Wir vergaßen, Verpflegung einzukaufen und dann waren da ja noch die Osterfeiertage, an denen sowohl Geschäfte als auch Restaurants geschlossen hatten. Die paar neuseeländischen Hartkekse also redlich geteilt, die wenigen Konserven geplündert und so stellten wir uns auf die bevorstehende Fastenzeit nach dem Motto FDH (= friß' die Hälfte) über die Feiertage ein. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass mir nach der DXpedition einige Hosen zu weit waren und bei meinem Standardgürtel das letzte Loch zum Engstellen fehlte. Aber Ross, der sich offenbar um unser Wohlergehen sorgte, teilte uns ein wesentliches Geheimnis mit, nämlich dass er in dem kleinen Shack-Schuppen seine heimlichen Alkoholvorräte lagerte, die wir noch nicht entdeckt hatten und an denen wir uns fortan (natürlich gegen Bezahlung) bedienen durften. Welch ein Segen! Dieser wertvolle Schatz verbesserte die Stimmung enorm, was sich sogleich in einem Anstieg der QSO-Rate bemerkbar machte! Doch der Schichtbetrieb hatte auch Vorteile, nämlich dass man in der Zwischenzeit in Ruhe die Insel anschauen konnte.

ZL7II QSO-Statistik

	SSB	CW	RTTY	PSK31	Band
160m	0	2	0	0	2
80m	0	453	0	0	453
40m	0	2889	0	0	2889
30m	0	1928	0	0	1928
20m	301	2210	98	5	2614
17m	1	565	1	0	567
15m	0	793	2	0	795
12m	2	280	0	0	282
10m	5	686	0	0	691
Mode	309	9806	101	5	10221

Franz nutzte die Zeit, um hin und wieder eine Runde Golf zu spielen, da der Golfplatz gleich an die Meteorstation grenzte. Ich verbrachte so manche Stunde bei Ross im Office und half ihm bei der Befüllung der Wetterballons mit Wasserstoff und durfte diese anschließend aufsteigen lassen. Für den Fall der Windstille bot Ross uns an, unsere Low Band Antenne

an einem Wetterballon zu befestigen. Diese Möglichkeit klang zwar verlockend, schien uns aber zu riskant.

Insgesamt gelangen uns 10221 QSOs, was für eine nur 6tägige, zweiköpfige Aktivität sicher kein allzu schlechtes Resultat ist. Aber mit einer funktionierenden zweiten Station hätten wir gewiss ein deutlich besseres Ergebnis erzielen können, doch daran lässt sich im Nachhinein nichts mehr ändern. An dieser Stelle sei erwähnt, dass wir von der Betriebstechnik der Japaner und der amerikanischen Stationen sehr begeistert waren, was zwar nichts Neues ist, was aber bei unserer vorherigen 7O1YGF DX-pedition überhaupt nicht der Fall war. Ein krasser Gegensatz waren allerdings die Europäer mit hervorragender Betriebstechnik in CW, aber katastrophalem Verhalten in SSB. Ich kann nur sagen – long live CW! Ein Grund mehr, bei der nächsten DXpedition das Mikrofon lieber gleich zuhause zu lassen.

Weiterhin waren wir vom Verhalten der T33C DXpedition überrascht. Die OPs setzten sich häufig knapp unter unsere Sendefrequenz, ohne das Band zuvor auf pile-ups zu kontrollieren und sorgten durch ihren Split-Betrieb für chaotische Verhältnisse auf unserer QRG, die uns häufig zum Frequenzwechsel zwangen. Die Signale der deutschen Stationen waren insgesamt sehr leise und weit unter dem Niveau Osteuropas. Es gab nur wenige Stationen, die durch laute Signale aus der Menge hervortraten. Insgesamt haben wir uns aber große Mühe gegeben, DLs aus den pile-ups herauszuhören, was uns hoffentlich zur allgemeinen Zufriedenheit gelungen ist. Ganz besonders gefreut haben wir uns über zahlreiche ehemalige C-Lizenzler, die sich entgegen so mancher Vorbehalte in CW durch eine hervorragende Betriebstechnik ausgewiesen haben. Herzlichen Glückwunsch und willkommen im Club!

Natürlich gilt unser Dank allen voran der GDXF, die sich spontan zur Unterstützung unserer DXpedition entschieden hat und natürlich Knut Theurich, DG0ZB, und dem QSL-Shop für den Druck der schönen ZL7II QSL-Karten. Dank gebührt aber auch Frank, DK7AO Katrin, DL1AXL, Rudi, DK7PE, August, DJ3XD, Wilbert, ZL2BSJ, Chris, ZL1CT, und natürlich unseren Gastgebern Ross und Kath sowie der Chatham Air für den Transport unserer Ausrüstung und natürlich unseren Familien, die uns gnädig haben über Ostern ziehen lassen. Die Frage „where do you go next?“ können wir jetzt zwar noch nicht beantworten, doch es wird gewiss ein nächstes Mal geben!

Wir danken Dominik für die ganz kurzfristig geschriebenen Eindrücke von ZL7II und die Ablieferung noch kurz vor Redaktionsschluss. Das ist ein nachahmenswertes Beispiel! Sein Bericht wird auch in einer künftigen Ausgabe des FUNKAMATEUR erscheinen.



Elektronik-Service Dathe
 04651 Bad Lausick
 Gartenstraße 2c
 Telefon (03 43 45) 2 28 49
 Fax (03 43 45) 2 19 74
 www.funktechnik-dathe.de
 email@funktechnik-dathe.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9 – 18 Uhr
 Samstag 9 – 12 Uhr
 Montag – Samstag täglich Postversand

Sie erreichen uns:

- Über die Bundesautobahn A 14 Abfahrt Grimma, dann noch ca. 15 min.
- Über die Bundesautobahn A 4 Abfahrt Ronneburg oder Glauchau
- Mit der Regionalschnellbahn ab Leipzig Hauptbahnhof in rund 25 min.
- Von Leipzig über Bundesstraße B2/B95 Richtung Borna in etwa 35 min.
- In Bad Lausick direkt am Bahnhof. Anfahrts-Tipps und aktuelle Informationen bei uns im Internet. Achtung! Im Ort sind zur Zeit viele Straßenbaustellen!

Wir sind autorisierter Vertragspartner von:

- **ALINCO**
- **ICOM**
- **KENWOOD**
- **YAESU**

Antennenkabel-Service

- Neue und bewährte Kabeltypen, Stecker und Adapter ständig zu guten Preisen am Lager!
- Auch preiswerte Antennenstecker-konfektionierung!
- Keine Zuschläge für Minder-mengen!
- Nur Porto für Versand!
- Werden Kabel bzw. Stecker bis 14 Uhr bestellt, erfolgt der Versand noch am gleichen Tag!
- Service aus Mitteldeutschland: Schnell und günstig!

Elektronik-Service seit 1.12.1988

Dipl.-Ing. Reinhard **Dathe**

DLØKBL • **DL2LVM** • **DG2LVM** • **DG1LQQ** • **DL7LVM**
 Klubstation Reinhard Dathe Inge Dathe Frank Krauß Frank Dathe



Unsere neuen **KW-/50-MHz-Allmode-Transceiver** TS-480SAT und TS-480HX sind exakt auf die Bedürfnisse passionierter Kurzwellen- und 6-m-DXer zugeschnitten. Während die **100 W Sendeleistung** beim Modell TS-480SAT über einen eingebauten **automatischen Tuner** zur Antenne gelangen, bietet der TS-480HX bei 13,8 V Betriebsspannung erstmals **200 W Sendeleistung** auf den KW-Bändern. Der von 0,5 bis 60 MHz durchgehende Empfänger steht der TX-Performance in nichts nach und erreicht dank der Quad-J-FET-Mischer, die dem TS-950 entstammen, ausgezeichnete Großsignaleigenschaften.

Eine sende- und empfangsseitig wirksame **NF-DSP** realisiert zahlreiche Funktionen wie Notchfilter, digitalen Störaustaster, Rauschunterdrückung, TX- und RX-Equalizer, Sprachprozessor usw. Das Bedienteil ist zur separaten Aufstellung bzw. abgesetzten Montage vorgesehen.

Für die **Steuerung aller Transceiverfunktionen** per PC steht auf der Kenwood-Homepage die **Software ARCP-480 zum kostenlosen Download** bereit. Egal, für welches Modell des TS-480 Sie sich entscheiden, die **Vorzüge von Kenwood-Technik** und unser **deutscher Service** werden Sie überzeugen.

Einige weitere Features:

- großes Display und beleuchtete Tasten
- elektronischer Keyer eingebaut
- zwei Steckplätze für optionale Filter
- CW-Filter auch bei SSB nutzbar
- optionale Sprachsynthesizer/Recorder-Einheit
- Cluster-Abstimmung mit TM-D700E möglich

Mehr zu diesen neuen Geräten und zum umfangreichen Zubehör erfahren Sie bei Ihrem freundlichen Kenwood-Fachhändler. Reinhard Dathe freut sich schon jetzt auf Ihren Besuch.

KENWOOD

The Power of Communication.



- Stationstransceiver
- Mobilfunkgeräte
- Handfunkgeräte
- Empfänger
- Netzgeräte
- Akkus + Batterien
- Ladegeräte
- KW-Antennen
- UKW-Antennen
- Mobilantennen
- Koaxialkabel
- Stecker + Adapter
- Tuner
- Rotoren
- Funkbücher
- Zeitschriften
- Portabelmaste
- Mikrofone + Tasten
- PMR + LPD + FN
- u.v.a. Afu-Artikel

**DAS mitteldeutsche Amateurfunkzentrum:
 Ladengeschäft, Fachversand, Service ...**

Buchbesprechungen

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR, Kurzwellen DX-Handbuch. DARC-Reihe Amateurfunk-Ratgeber, DARC-Verlag Baunatal, 428 Seiten, 2003. ISBN 3-88692-037-2. 18.50 € plus Versandkosten.

Der wohl größte Teil der Funkamateure, die sich dem besonderen Spezialgebiet des DX hingeben, wird insbesondere seine praktischen Kenntnisse im Shack mit seinen Gerätschaften erworben haben. Wozu also noch ein DX-Buch? Mit dieser Frage beginnt der Autor und GDXF-Mitglied Rico, DL2VFR auch sein Vorwort. Er liefert dabei auch gleich die (richtige) Antwort und verweist darauf, dass Teile des Buches für die vielen Neulinge, andere dagegen für den erfahrenen DXer konzipiert sind. Gerade in einer Zeit des Umbruchs, in der durch die, wie auch immer zu bewertende, Abschaffung der CW-Hürde unsere Bänder für sehr viele Newcomer geöffnet worden sind, hat ein DX-Vademecum ganz zweifellos seine Existenzberechtigung. Andererseits aber gibt es viele alte Hasen, die eine schnelle Information zu einem speziellen Sachverhalt finden möchten.



Der Handbuchcharakter wird erreicht durch 12 mehr oder weniger umfangreiche Kapitel zu Teilaspekten des Gebietes DX, während ein mit 160 Seiten starker Anhang eine Fülle von nützlichen Tabellen und Listen enthält. Details dieses knapp 40% des gesamten Buchumfangs ausmachenden Anhangs findet man auch in vielen anderen Publikationen, aber hier hat sich der Autor erkennbar intensiv darum bemüht, auch wirklich aktuelle Informationen zu bieten. Im handlichen DIN A5 Format ist das Handbuch sicher auch für das beschränkte Reisegepäck gut geeignet. Allerdings hätte man sich eine etwas aufwendigere buchbinderi-

sche Verarbeitung gewünscht, denn ein als Handbuch deklariertes Buch sollte gerade auch bei heftigem Gebrauch nicht zu schnell in seine Einzelteile zerfallen. Bei einer notwendig werdenden nächsten Auflage sollte der Verlag daher eher einen etwas teureren, aber qualitativ besseren Einband wählen. In Anbetracht der erfreulich großen Zahl von Abbildungen sollte man dann auch gleich von dem eher biederen Schwarz-Weiß-Druck Abstand nehmen.

Die 'Prosa-Teile' der ersten beiden Drittel des Buches zeichnen sich durch den präzisen, sachlichen und sehr informativen Schreibstil aus. Man erkennt auch sofort, dass hier ein DX-Praktiker zu Wort kommt mit hinreichend langer Erfahrung in mehreren Betriebsarten. Man ertappt sich gelegentlich dabei, nach einem nicht berücksichtigten Aspekt zu suchen und wird dann kurz darauf vom Autor eines Besseren belehrt. Sehr prägnant erschien uns das Kapitel über die zahllosen DX-Informationen aus dem Internet und den Printmedien. Die Leser dieses Abschnitts werden uns DXern in Bälde zur Konkurrenz werden!

DX und die unvermeidlich damit zusammenhängenden Diplome werden auf über 60 Seiten z.T. sehr detailliert behandelt. Erfreulich dabei ist, dass hier neben dem üblichen Klassiker DXCC auch hinreichend über das weit schwierigere IOTA-Programm berichtet wird. Erfreulich sind auch die Seiten des Kapitels über die DX-Szene, in der die GDXF sehr wohlwollend behandelt wird. Vielleicht hätte auch ein Hinweis auf den QSL-Service der GDXF im Kapitel über QSL-Karten nicht geschadet...

Der umfangreiche Anhang enthält naturgemäß auch eine Reihe von langen Aufstellungen, die man ohnehin im Shack liegen hat. Die Präfixliste und die ITU-Rufzeichenzuteilung etwa findet man in hoher Aktualität auch im Jahrbuch für den Funkamateure unseres Mitglieds Hans Schwarz, DK5JI ebenso wie die DXCC-Listen. Der IOTA-DL Auszug ist genauso überflüssig. Die ersparten rund 70 Seiten könnte man künftig getrost dem 'Prosa-Teil' zuschlagen. Der gestandene CWist Rico wird auch im Anhang erkennbar mit 'erweiterten' CW-Zeichen und immerhin zehn Seiten Abkürzungen.

Die Stärken des Handbuchs liegen im flüssigen Stil, in der gelegentlich erforderlichen Vollständigkeit und Präzision und insbesondere auch bei den tadellos recherchierten URLs für den Internetgebrauch. Ricos Publikation ist ein wirkliches Handbuch und unterscheidet sich wohltuend von manchem 'Zweitbuch' für Funkamateure.

DK8UH

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR, Die ganze Welt im Schuhkarton. Das QSL-Handbuch. DARC-Reihe Amateurfunk-Ratgeber, DARC-Verlag Baunatal, 208 Seiten, 2003. ISBN 3-88692-040-2. 12.00 € plus Versandkosten.

Trotz Einführung von e-QSLs und LOTW scheint die klassische Art des Sammelns von papiernen QSL-Karten bei den Funkamateuren allgemein und den DXern im Besonderen weiterhin die bevorzugte Form der Dokumentation ihrer funkerischen Erfolge zu sein. Da gibt es dann die spezielle Spezies, die die bunten Karten schnöde und unsortiert in Schubladen oder -wegen der adäquaten Größe - Schuhkartons hortet und nach einer gewissen Zeit nicht mehr in der Lage ist, eine bestimmte Karte wieder zu finden. Experten mit geradezu preußischem Zuschnitt hingegen hegen und pflegen den Bestand, meist unter Nutzung ihres PCs, liebevoll und akribisch.

Unser GDXF-Mitglied Rico, DL2VFR hat sich des Themas in praktisch erschöpfender Weise angenommen und liefert eine wirklich aktuelle Situationsbeschreibung. Nach einer unausweichlichen historischen Betrachtung behandelt er das korrekte Layout und auch die notwendigen Angaben auf der QSL-Karte.

Der Hauptteil des Büchleins befasst sich mit Fragen des Layouts der QSL-Karte und behandelt insbesondere auch den korrekten Umfang aller notwendigen Angaben. Die Versandwege sind detailliert aufgeführt, und es werden wertvolle Tipps als Wege zum Erfolg erörtert. In einem Satz ist sogar der QSL-Service der GDXF erwähnt. Ein immerhin 12 Seiten umfassendes Kapitel über das QSL-Büro des DARC scheint uns allerdings eher eine Hommage an den Verlag zu sein.

Rico befasst sich auch mit zukünftigen Entwicklungen der QSL-Form. Abgesehen von der - etwas kursorisch behandelten - Einführung von LOTW gibt es bislang ja eher untaugliche Versuche des e-QSLing. Man hört jedoch gelegentlich von DXpeditionären, dass man den Kostenfaktor QSL-Druck gern umgehen möchte. Obwohl der Autor zu diesem Komplex keine Wertung abgeben will, so ist doch gerade die Herausgabe dieses Buches als ein Plädoyer für die herkömmliche Karte als wichtigste Trophäe funkerischer Leistungen zu verstehen.

Trotz einiger überflüssiger Teile des Anhangs (IARU-Adressen, Präfix- und DXCC-Listen) ist das Büchlein uneingeschränkt zur Bereicherung des Bücherbords im Shack zu empfehlen. **DK8UH**

Noch kein GDXF T-Shirt ?

Da wird man ja glatt zum ...



Wer einen Elch mit dem GDXF T-Shirt gesehen hat, der sollte tunlichst umgehend den Genuss alkoholischer Getränke einstellen bzw. die nächstgelegene psychiatrische Klinik ansteuern. Aber merke - nicht jedes Lebewesen, das unser T-Shirt noch nicht trägt, ist ein Elch!

Es soll doch tatsächlich noch Freunde in der GDXF geben, die unser neu gestyltes T-Shirt noch nicht besitzen. Dabei ist dieses textile Prachtstück in der tiefblauen Farbe *marine* in Verbindung mit unserem GDXF-Emblem im *geldgelben* Look nicht nur eine sehr erwünschte Reklame, sondern zugleich auch ein Symbol der Verbundenheit zu unserer DX-Gemeinschaft. Durch den Plotter-Flockdruck ist das T-Shirt mit seiner Waschbeständigkeit fast eine Anschaffung für das ganze Funkerleben. Aus Gründen der schnellen Lieferbarkeit und des günstigen Preises drucken wir keine Rufzeichen ein. Dies kann jeder Elch, pardon - Funkfreund, selbst erledigen lassen. Wir werden bei heftigem Gebrauch dann unzweifelhaft gleich als ganzes Rudel identifiziert, was gewiss einen positiven Effekt auf potentielle Mitglieder ausübt.

Wir bieten unser markantes Stück in den üblichen Größen M, L, XL und XXL (für Elche!) an und dies zum günstigen Preis von € 18 inkl. der Portokosten. Mit der Gutschrift des Betrages auf unser GDXF-Konto (s. vorletzte Seite) und der Angabe der gewünschten Größe und der genauen Anschrift erfolgt die Zusendung in wenigen Tagen. Auf der Hamradio gibt es sogar den Schnäppchenpreis von nur € 15. Unser Motto - Geiz ist blöd! **DK8UH**

Spitzenplätze für die GDXF bei der DXpedition Trophy 2003

Die für die europäischen Funkamateure wohl wichtigste Informationsquelle 425 DX News hat durch eine Leserumfrage die besten DXpeditionen des Jahres 2003 wählen lassen. Dabei schnitten Mitglieder der GDXF hervorragend ab.

Es ist sicher keine leichte Aufgabe, die beste DXpedition eines Jahres auszuwählen. Dabei spielen die persönlichen Erwägungen - Erarbeitung eines neuen Landes, Erringung vieler neuer Bandpunkte usw. - wohl die größte Rolle. Ein einigermaßen zuverlässiges Bild lässt sich aber sicher durch eine große Teilnehmerzahl erreichen, was zu einem nahe repräsentativen Resultat führen sollte.

Dieser für 2003 erstmals veranstaltete Wettbewerb stellte 14 DXpeditionen zur Auswahl, die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt sind.

Call	DXCC	Stimmen	Rang
ST0RY	Sudan	448	1
TO4E	Europa Isl.	308	2
3C0V	Annobon	261	3
VP6DIA	Ducie Isl.	180	4
TS7N	Kerkennah	171	5
BQ9P	Pratas Isl.	147	6
SO5X	West. Sahara	140	7
XZ7A	Myanmar	136	8
AH3D	Johnston Isl.	102	9
VK9CD	Cocos-Keeling	100	10
TX4PG	Marquesas	99	11
TZ6RD	Mali	73	12
CY9A	St. Paul Isl.	72	13
T31MY	Cent. Kiribati	59	14

Die insgesamt 2296 Teilnehmer der Umfrage verteilen sich auf Europa mit 1269, Nordamerika mit 752, Asien mit 286, Südamerika mit 106, Ozeanien mit 37 und Afrika mit noch 23 Funkamateuren. Der Anteil der Nicht-Europäer liegt also mit 45% erstaunlich hoch und beweist damit die weltweite Nutzung der italienischen 425 DX News.

Ganz überragender Sieger wurde die deutsche Sudan-DXpedition ST0RY unter der Leitung von unserem GDXF-Mitglied Chris, DL5NAM. Ganz erstaunlich dabei ist, dass ST0RY nicht nur in Europa, sondern auch in Nord- und Südamerika und in Asien auf den Spitzenrang gesetzt wurde. Chris und seine Crew können mit Recht stolz auf diese Auszeichnung sein!

Hinter der französischen DXpedition folgt gleich das nicht ungefährliche Annobon-Abenteuer 3C0V von drei Spaniern und unserem GDXF-Präsidenten Franz, DJ9ZB auf einem ausgezeichneten dritten Rang. Hätte die DXpedition nicht vorzeitig abgebrochen werden

müssen, dann wäre vielleicht sogar Rang 2 im Bereich der Möglichkeiten gewesen. Immerhin lag man bei den Teilnehmern aus Asien und Afrika (!) auf diesem Platz.

Erstaunlich erscheint auch der Rang 5 für das große multinationale Team von TS7N zu den tunesischen Kerkennah-Inseln. Zwar sind die sieben deutschen Teilnehmer noch nicht Mitglied der GDXF, aber wir haben mit unserem Willy, HB9AHL doch noch einen Mitstreiter aus der GDXF dabei gehabt...

Einen guten Platz im Mittelfeld - und sogar Platz 5 bei den Europäern - belegte die deutsche Crew unter Leitung unseres GDXF-Mitglieds Sigi, DL7DF. Die guten Signale von XZ7A haben dieses gute Abschneiden sicher verdient.



425DXN Trophy 2003

Die Trophäe wird Chris, DL5NAM im Rahmen der kommenden HamRadio 2004 in Friedrichshafen überreicht werden. Auch jedes Mitglied der DXpedition ST0RY wird eine Plakette als Erinnerung erhalten. Die Redaktion gratuliert im Namen aller Mitglieder der GDXF zu diesem großen Erfolg! **DK8UH**

Daten-Salat

Es ist für unseren Mitgliederbeauftragten Klaus, DL1XX und den Schatzmeister Markus, DL1IAN nicht immer einfach, ihren Job zu erledigen. Hauptgrund dafür ist die relativ hohe Fehlerquote bei einigen persönlichen Daten der Mitglieder. Besonders unangenehm sind dabei fehlerhaft oder völlig fehlende E-Mail Adressen. Damit wird eine kurze Rückfrage unmöglich gemacht, was Zeit und Geld kostet. Unsere dringende Bitte daher: teilt die exakte Internetadresse bei jedem Providerwechsel oder einer anderen Änderung umgehend dem Klaus, DL1XX mit!

Neuer Transceiver für Monk Apollo, SV2ASP/A

Dominik Weiel, DL5EBE

Es war im Juni des vergangenen Jahres als ich bei einem Telefonat mit Mönch Apollo, SV2ASP/A erfuhr, dass seine Station, ein von JA3MNP gesponserter IC-750A, abgebrannt war und nach Angaben des lokalen Händlers in Thessaloniki nicht mehr repariert werden konnte. Apollo, mit dessen Signal man immer verlässlich an Wochenenden rechnen konnte, war QRT und somit verstummte das einzige Signal vom Heiligen Berg Athos. Ich habe Apollo schon früher sehr stark beim Aufbau seiner Station unterstützt und wusste daher, wie viel ihm dieser Draht zur Außenwelt und zu den vielen neu gewonnenen Freunden bedeutete. Ich versprach ihm zu helfen und entschied mich zu einem Spendenaufruf, den ich über den Reflektor an die GDXF-Mitglieder richtete. Die Resonanz war unerwartet groß und für viele Mitglieder war es eine Ehre und Selbstverständlichkeit, unserem Freund Mönch Apollo



Mönch Apollo bei weltlicher Tätigkeit

durch einen finanziellen Beitrag zu helfen. Auf der HamRadio wurde die Sammelaktion mit einer am GDXF-Stand aufgestellten Spendenbüchse fortgesetzt. In Friedrichshafen bot sich die Gelegenheit bei den verschiedenen Händlern vorzusprechen, um eventuell günstige Konditionen für ein neues Gerät für SV2ASP/A zu bekommen. Leider war ich nicht sehr erfolgreich mit meinen Verhandlungen und auch eine

Zusage von ICOM-Europe entpuppte sich als heiße Luft. Da Apollo viel zwischen Mt. Athos und dem neuen Kloster in Sochos nahe Thessaloniki pendelt und darüber hinaus die Feuerstation auf dem Berg betreut, entstand die Idee, ihm einen IC-706 zu besorgen - ein kleiner 100 W Mobiltransceiver mit UKW-Möglichkeit. Dies ließ insbesondere die 6m-Fangemeinde aufhorchen und weitere Spenden trafen ein. Über die CQ DL konnte dank der zahlreichen Unterstützung aus DL ein neuwertiger IC-706 sowie ein Adapterkabel zum Anschluss eines PTCplus gekauft und per UPS nach Mt. Athos verschickt werden. Die Freude war groß, als nach einiger Zeit die Stimme unseres Freundes vom Heiligen Berg Athos wieder auf den Bändern zu hören war. Ich möchte mich an dieser Stelle bei der GDXF und allen anderen DLs bedanken, die das Projekt so völlig spontan unterstützt haben. Apollo weiß, dass er in DL gute Freunde hat, auf die er sich immer verlassen kann. Das ist ham spirit in seiner besten Form!

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen unseres Mini-Journals zur Jahreswende sind wieder einige Funkamateure zur GDXF gestoßen. Wir freuen uns sehr darüber und hoffen, dass unsere Mitglieder weiterhin durch Mund-zu-Mund Propaganda die GDXF stärken. Nur so werden wir auch künftig in der Lage sein, wichtige DXpeditionen zu fördern. Klaus, DL1XX unser Mitgliederbeauftragter schickte uns die nachstehende Aufstellung der bis zum Stichtag 1. Mai 2004 neu hinzugekommenen Freunde, die wir herzlich bei uns begrüßen. Es bleibt zu hoffen, dass wir auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten weiterhin eine kontinuierliche Entwicklung bei der Mitgliederbewegung haben werden.

370	DJ3WE	Rudolf Schwenger
371	DL6AB	Günter Beuche
372	DK3WG	Jürgen Fiedler
373	DF2RG	Gerhard Jäger
374	DL7UKT	Hans Bartz
375	DH5PK	Oliver Weiller
376	DL2VPO	Claus-Peter Opitz
377	DC1RS	Roland Schaller

Beitrag 2004

Wir danken unseren vielen Mitgliedern, die jeweils pünktlich zum Jahresbeginn ihre Beiträge überweisen. Leider aber haben wir auch wieder eine Zahl von säumigen Freunden, die ihre Einzahlung vergessen haben. Im Interesse der GDXF, die ja laufend Mittel an förderungswürdige Unternehmungen ausschüttet, wären wir also dankbar für die baldige Überweisung des Jahresbeitrags von € 25 auf das GDXF-Konto.

Markus Zappe, DL1IAN
Schatzmeister



Hauptstraße 84
74937 Spechbach
++49 6226 40259 (priv.)
++49 6226 950020 (QRL)
++49 6226 950060 Telefax
E-Mail: dl1ian@gdxf.de

Bank: GDXF c/o Markus Zappe, Badische Beamtenbank (BLZ 660 908 00), Konto: 428 50 18

Kassenbericht 2003 / 2004 der GDXF

Zahlenwerk (Stand 02.04.2004)

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge	6.687,50 €
Spenden	977,66 €
T-Shirt - Verkauf	213,00 €
QSL-Service	266,00 €
Sonstige Einnahmen *	396,12 €

Ausgaben

DX-Unterstützungen	7.881,65 €
Verwaltungskosten **	764,95 €
T-Shirts - Einkauf	0,00 €
Sonstige Ausgaben ***	54,16 €

* Werbeeinnahmen Journal und Festgeldzinsen

** Kontoführung, Porto, Bürobedarf
incl. Kosten für QSL-Service, Journal,
Fahnen und HAM Radio 2003

*** Zinsabschlagsteuer

Summe Einnahmen	8.540,28 €	Summe Ausgaben	8.700,76 €
------------------------	------------	-----------------------	------------

Ergebnis 2003/2004 -160,48 €

Kassenbestand zur Hauptversammlung 2003 13.468,26 €

Kassenbestand zur Hauptversammlung 2004 13.307,78 €

Geförderte DXpeditionen:

XU	Kambodscha	SV2ASP/a	Mt. Athos – Gerätespende
YS/HR/TG	Mittelamerika-Tour	FO/a	Maria Isl. / Austral Islands
OY	Faröer	ZW0S	St. Peter & St. Paul Rocks
HK0	San Andres	FR/E	Europa Island
8A9R	YB-IOTA-Erstaktivierung	YB9BU	IOTA-DXpeditionen
FO/a	Tubuai / Austral Islands	ZK	Tokelau
FO	Franz. Polynesien	LU1ZA	South Orkney
T33	Banaba	OX	Grönland
TS7N	Kerkennah Island	CE	Chile – IOTA
XZ	Myanmar	V8JIM	Brunei
3C0	Annobon	VK9	Cocos Keeling
E3	Eritrea (cancelled)	3B9C	Rodriguez Island
4V200YH	Haiti	R1FJ	Franz-Josef-Land
BQ9P	Pratas Island	TG/HR	Mittelamerika-Tour

German DX Foundation



Postanschrift: GDXF, Postfach 32, D-74927 Eschelbronn
Bankverbindung: GDXF c/o Markus Zappe, Konto: 428 50 18
Badische Beamtenbank Karlsruhe BLZ 660 908 00
BIC: GENODE61BBB IBAN: 6609 0800 0004 2850 18

President **Franz Langner, DJ9ZB**, Benfelder Str. 4, D-77955 Ettenheim
Tel.: 07822-896716, Fax: 07822-896717, E-Mail: Flangner@t-online.de

Secretary **Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH**, Hansjakobstr. 1, D-69168 Wiesloch
Tel.: 06222-71540, Fax: 06222-72681, E-Mail: dk8uh@arrl.net

Treasurer **Markus Zappe, DL1IAN**, Hauptstr. 84, D-74937 Spechbach
Tel.: 06226-40259, Fax: 06226-950060, E-Mail: dl1ian@gdxf.de

Membership Accountant **Klaus Wagner, DL1XX**, Neidensteiner Höhe 4, D-74937 Spechbach
Tel.: 06226-42002, E-Mail: Klaus.Wagner@gmx.com

Board of Directors **Bernd Koch, DF3CB**, Max-Bruch-Str. 4, D-80939 München
Tel.: 089-323630120, E-Mail: df3cb@t-online.de
Jürgen Krumm, DJ5JK, Halslache 5, D-76744 Wörth
Tel./Fax: 07271-42340, E-Mail: DJ5JK@t-online.de
Dirk Otto, DJ7UC, Ernststr. 31, D-13509 Berlin
Tel.: 030-43774820, E-Mail: DJ7UC@darc.de
Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH (s.o.)
Dieter Stumpp, DL1SDN, Schlesierstr. 97, D-72622 Nürtingen
Tel.: 07022-470110, E-Mail: dl1sdn@aol.com
Klaus Wagner, DL1XX (s.o.)
Dipl.-Ing. Rolf Thieme, DL7VEE, Boschpöler Str. 25, D-12683 Berlin
Tel.: 030-9330604, E-Mail: dl7vee@darc.de
Uwe Grünberg, DL9GOA, Postfach 40 10 22, D-18121 Rostock
Tel.: 0381-4022-271, E-Mail: DL9GOA@qsl.net

GDXF-Server gdxf@eGroups.com
GDXF-Homepage <http://www.gdxf.de>
GDXF-Forum <http://forum1.gdxf.de>

100 W auf allen Bändern von 160 bis 2 m und unsere beste DSP-Technologie. Mit diesem Transceiver sind Sie bestens gerüstet.

▼ Sie wollen mit einem bezahlbaren Gerät auf allen KW- und VHF-Amateurfunkbändern QRV sein? Sie sind aber auch anspruchsvoll und wollen das zur Zeit technisch Machbare?

Dann ist der neue IC-7400 der Transceiver Ihrer Wahl. Um den Erfolg seines Vorgängers IC-746 fortzusetzen, haben unsere Entwickler in den IC-7400 nicht nur viele neue Features eingebaut, sondern auch die 32-Bit-Fließkomma-DSP des Spitzenmodells IC-756PROII integriert. Damit stehen Ihnen 51 verschiedene ZF-Bandbreiten sowie scharfe und weiche Durchlasskurven zur Verfügung. Twin-Passband-Tuning, DSP-Rauschminderung und Notchfilter ermöglichen eine wirkungsvolle Unterdrückung von Störungen aller Art. Das Bandscope zeigt Ihnen die Bandbelegung in der Nähe Ihrer Arbeitsfrequenz, und empfangene RTTY-Signale lassen sich direkt auf dem Display mitlesen. Beim Senden können Sie einen Mikrofon-Equalizer und einen digitalen HF-Sprachprozessor einsetzen.

Sehen Sie sich unseren neuen IC-7400 bei einem Fachhändler doch einmal genauer an. Er wird Ihnen weitere Vorzüge erläutern und Sie über das umfangreiche Zubehör und aktuelle ICOM-Aktionsangebote informieren.



DSP

32-bit Floating Point DSP
Digital Signal Processor
24-bit AD/DA Converter

KW/50/144-MHz-ALLMODE-TRANSCEIVER
IC-7400

www.icomeurope.com

Icom (Europe) GmbH • Communication Equipment
• Infos: Himmelgeister Str. 100 • 40225 Düsseldorf • Germany
Telefon (0211) 34 60 47 • Fax 33 36 39 • E-Mail info@icomeurope.com